QK. 244. 24 Golner. 237 X 2045061
Zb 3856

Jucunda vitæ piorum Clauſula,

Imò æterna vita ante mortem:

Der Wunderliebliche vnd Schmertzloſe Lebensbeſchluß gläubiger Chriſten/ Ja das ewige Leben noch vor dem Tode:

Da Sie mit S. Paulo gleichſam ſchon hinüber ſeyn/ vnd als von vergangenen dingen ſagen können:

Ich HABE einen guten Kampff gekämpffet/ Ich HABE den Lauff vollendet/ Ich HABE Glauben gehalten/ ꝛc.

Bey Chriſtgewöhnlicher Leichbeſtattung

Deß Ehrenveſten vnnd Wohlgelahrten/

Herrn JACOBI GOLNERI,

Burgſcheidienſis Thuringi, Philol. & Theologiæ Studioſi,

Welcher aus der Univerſitet Wittenberg in die Himliſche Hohe Schul abgefordet/ Anno 1631. die 27. Octob. frue vmb 5. Vhr/vnd hernach die Simonis Judæ in ſein Ruhſtädtlein eingeſetzet worden iſt:

Erkläret in der Pfarrkirchen zu Wittenberg

Durch

PAULUM Röbern D. Profeſſorn, Paſtorn vnd Superintendentem daſelbſt.

Wittenbergk/
Gedruckt bey Johann Haken/ Im Jahr 1632.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)

Viro Reverendâ dignitate ac Eruditione præclarâ admodùm conſpicuo,

DN. JACOBO GOLNERO,

Burgſcheidienſium in Thuringiâ Paſtori meritiſſimo,

Fratri ſuo in Domino JESU, Archiepiſcopo noſtro, magnoperè colendo:

Salutem ac Patientiam P.

SI etiam gentilium ſapientiores, Frater in Domino perquàm dilecte, idcò rei uxoriæ dederunt operam, ut cultores Dei poſt ſe relinquerent, quod obtrectatoribus matrimonii opponere ſolebant, ſitné homini ſapienti ducenda uxor, ſub dubitationis aleam vocantibus; apparet ſanè, in magnâ felicitatis parte illos poſuiſſe, magnoq; affectos fuiſſe gaudio, ſi filium genuiſſent, qui Deum coleret, & majori etiam, ſi alios ad cultum divinum inſtituere olim poſſet. At quantò magis nos, quibus veræ Dei lux affulſit, gaudere nobis & gratulari debemus, ſi filios alamus, qui ſalutari DEI cognitione tùm imbuantur ipſi, tùm ut alios inſtruant, donis ſancti Spiritus exornatos eſſe conſpicimus.

Locum hîc vel maximè habet illud Eccleſiaſtici, parentis ἀπήνης ſortem ita commendantis: *Mortuus eſt pater ejus & quaſi non eſt mortuus*, ὅμοιον γὰρ αὐτῷ κατέλιπε μετ' αὐτόν. *In vitâ ſuâ vidit, & lætatus eſt in illo: in obitu ſuo non eſt contriſtatus, nec confuſus eſt coram inimicis.*

Quod ſi verò illa etiam beatitudinis pars accedit, ut quos magnâ curâ & ſumtibus aluimus, in officio συνεργοὺς ac tandem ſucceſſores ſortiamur, æſtimare facilè poſſumus, quantâ lætitiâ parentum animus ſe perfuſum ſentiat.

Quæ divina ἀλογία ſub veteri fœdere ſacerdotali familiæ ſæpius contigit, ac venerandæ præſertim Patriarcharum choro, ut temporum ſupputatio docet.

Contigit ſub novi etiam Inſtrumenti ſtatu nonnullis ſacerdotibus, è quibus unum placet adducere de celebratiſſimis duobus Gregoriis Nazianzenis, patre ac filio. Ille enim cum ex uxore Nonnâ hunc ſuſcepiſſet, & in Academiâ Athenienſi dudũ aluiſſet, ſummo procul dubio gaudio Collegam tandẽ & Adjutorẽ nactus eſt. Etſi enim publicũ officium Epiſcopatus ſubinde ſubterfugere hunc videbat, & Baſilio Commilitini ſuo adhæreſcere, crebris tamen exhorta-

tio-

tionibus eò tandem adducebat, ut in gubernanda ecclesiâ Naziazenſium ſocium ſe parenti adjungeret. Partem itaque laborum patris, ſenio jam confecti, in ſe ſuſcepit, ac in Eccleſiâ publicè, quandiu in vivis pater manſit, imò & poſt parentis obitum aliquandiu docuit. Scriptis ejus eruditisſimis, tum in prosâ, tum ligatâ oratione græcâ gaudet etiamnum Chriſti Eccleſia.

Ac eandem equidem felicitatis metam omnibus illis exopto, qui liberos ſacris literis informandos ad Athenas has Saxonicas Sioniasque mittunt; nec quicquam patior, mearum quod eſt virium, deſiderari, quò minus parentes & liberi votorum reddantur compotes.

Quod ſi verò Deo noſtro, cujus viæ impervestigabiles, aliud nonnunquam conſtitutum eſt, acquieſcere nos decet illius arbitrio, nec obmurmurare, aut in cœlũ, quod dicitur, expuere. Juſta & ſancta eſt voluntas ſummi Numinis, ne igitur illi obloquamur; imò verò benigna eſt & benefica; ne itaq; reluctemur.

Is ergo vitæ mortisque Dominus, Spiritus noſtri parens & reſtitutor, cum filium tuum JACOBUM, frater in Domino perdilecte, optimi commatis ſpeique juvenem, ex hoc mundi

trivio in Patriam veram transtulerit, æquum est, ut te ipsum, quà homo, quà pater es, vicas & Christianum cogites, qui mortem à CHRISTO devictam & in lucrum piis conversam esse noverit: sed & Theologum esse te recorderis, qui à se non alienum putet, quos consolationum fontes aliis per tot annorum decursum propinavit, DEO sic curante ac moderante, propriis etiam labiis degustare.

Non habemus utique manentem hîc civitatem, sed futuram quærimus; in cujus Jus receptus est filius tuus, per fœdus seu ἐπερώτημα sacrosancti baptismi; ad quam etiam animilla jam admissa & suscepta plenariam olim possessionem expectat. Nullus filium tuum miles diripit, nullus metus exanimat, nullum tormentum tangit, nullum exilium vel exitium discruciat. Beatus est, quia in Domino mortuus, in cubili suo corpus requiescit,

quod nec vel dente vel ungue
Fraudatum revomet patefacti fossa sepulcri.

Plura doloris lenimenta ex hoc λόγῳ θεοφίλῳ percipies, quæ ut firmissimè ac saluberrimè cordi tuo applicet sanctus DEI Spiritus, ex animo precor. Vale, frater in CHRISTO colende, & sub divinæ misericordiæ alis diutissimè prosperare. Dab. VViteb. 10. Jun. 1632.

P. T. D.
frater in Domino IESV
Paulus Röberus D.

Die Gnade vnsers HErrn vnd Heylands JEsu Christi/ die Liebe Gottes des Himlischen Vaters/ vnd die Gemeinschafft des werthen Trösters/ Gottes des H. Geistes/ sey mit vns vnd allen Betrübten/ Amen.

Sprüchwört. 15. v. 32. Todesstündlein ist den Frommen ein Frewdenstündlein.

GEliebte vnd Außerwehlte im HErren Christo JEsu/ Was der hochweise König Salomon in seinen Sprichwörtern im 15. Capit. sagt: Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost; Dessen haben wir ein sonderbares Exempel an dem getrewen Apostel vnnd Bekenner Christi JEsu/ S. Paulo/ welcher also getrost gewesen/ daß je näher er dem Tode kommen/ je frölicher vnnd behertzter er dessen erwartet/ für keinen Schmertzen/ Anfechtungen vnd Verlust sich entsetzet/ sagend/ Er habe vberwunden/ er habe einen guten Kampff gekämpffet/ er habe Glauben gehalten/ vnd sehe schon die beygelegte Kron/ die jhm solle auffgesetzet werden. Denn da er zuvor vermeldet/ daß ers nicht dafür gehalten/ als hab ers schon ergriffen/ oder daß er schon vollkommen sey/ ob er jhm gleich nachjage/ daß ers er-

2. Tim. 4. v. 7. 8.

Phil. 3. 12.

greif-

greiffen möchte / vnnd billich jederman / so da stehet / wohl zusehen sol / daß er nicht falle / so endert er doch jetzt die Sprache / vnd sagt im Præterito, als von geschehenen sachē / Er HAB'E nun den Lauff vollendet / er HAB'E einen guten Kampff gekämpffet / er HAB'E Glauben gehaltē. Helt das Zukünfftige so gewiß / als wenn es schon verhanden were: Derfort sey jhm beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / die jhn der HERR / der gerechte Richter geben wolle / nicht jhm aber allein / sondern allen / die seine Erscheinung lieb haben.

1. Cor. 10. v. 12.

Weil wir demnach von solchem letzten frölichen Stündlein / vnnd wunderlieblichen Beschluß des Lebens gläubiger Christen / jetzt mit einander reden wollen / bey gegenwertigen Leichenbegängnis des weiland Ehrenvesten vnd Wolgelahrten / Herrn JACOBI GÖLNERI, von Burgscheiden aus Thüringen / Philosophiæ & Theol. Studiosi, Seligen / dessen Leichnam wir bald in sein Ruhebettlein versetzen wolten; So bitten wir zuförderst Gott den HERRN vmb reichen Beystandt / Gnad vnd Segen / daß es seiner Majestät zu Ehren / vns zur Erbawung / vnd sonderlich der hochbetrübten Freundschafft vnsers Selig verstorbenen zu kräfftigem Trost gereichen möge. Welches von Göttlicher Majestät vnd Allmacht zu erlangen / last vns im Geist vnd in der Warheit sprechen ein andächtiges vnd gläubiges

Vater vnser / etc.

Den

Den Text / welcher in gegenwärtiger Trawerversamlung zu erklären ist begehret worden / beschreibt S. Paulus / in seiner 2. Epistel an Timoth. in 4. Capit. vers. 7. 8. mit nachfolgenden Worten:

ICh habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Προοίμιον.

GEliebte vnd Außerwehlte im HErren Christo Jæsu / Gleich wie der Mensch nicht zum Elend / nicht zur Knechtschafft / nicht zum Tode / sondern zum Ebenbilde Gottes / zur Frewde / Freyheit vnd Seligkeit erschaffen ist: Also befindet sichs auch / daß wir von Natur sehr zur Freyheit geneiget / vnnd nicht gern frembder Gewalt

Der Mensch von Natur zur Freyheit geneiget.

vnterworffen seyn wollen. Die Heyden haben wegen hergebrachter Freyheit viel blutige Kriege geführet/ wie auch das Israelitische Volck offtmahls Gut vnnd Blut für ihr Gesetz nicht allein/ sondern auch für die Freyheit des Volcks auffgesetzet: Vnd zogens die Jüden zu Christi Zeiten für einen grossen Ruhm an/ daß sie niemahls Knechte worden/ sondern Abrahams Samen weren: Wiewol solcher ihr Ruhm sehr Wurmstichig/ dieweil sie der Sünden wegen offt in Dienstbarkeit gerathen/ vnd ihnen diese Einbildung sehr verrücket worden. Wenn nochmahls von mächtigen Keysern/ Königen vnd Fürsten grosse privilegia vnd Freyheiten außgetheilet werden/ sonderlich wenn hohe Schulen/ vnd die/ so den Kirchen vnd Policeywesen zum besten/ profitiren, disputiren, predigen/ peroriren, lehren vnd lernen/ dabey sie denn keiner andern Arbeit warten können/ hoch privilegiret vnd in sonderlichen Schutz genommen werden: So ist solches als eine hohe Gnade/ vnd sehr bequemes Mittel/ diese edle studia fort zu setzen/ vnnd für Barbarischen wüsten Leben die Nachkommen zu bewahren/ billich mit grossen Danck zu erkennen. Denn obwol solche Befreyhungen sich nicht erstrecken können zu einem zahmlosen muthwilligen Leben/ wie ihnen bißweilen junge vnerfahrne Hertzen einbilden/ sintemahl kein Potentat vns befreyen vnd loßzehlen kan vom Gesetz der Natur/ vnd geschriebenen Rechten Gottes/ daß die Vnthaten nicht solten gestrafft/ sondern frey durch pastiret werden: Ob auch wol der schuldige respect gegen die hohe Obrigkeit/ vnd gegen vorgesetzten Magistratum Academicum nicht auffgehoben wird: Sintemahl Jederman/ (πᾶσα ψυχὴ) wenns auch ein Apostel were/

Joh. 8, 36.

Freye Künste vnd deren privilegia.

Sir. 39, 25

Keine Freyheit von Zucht vnd Erbarkeit.

Rom. 13, 1

wie

wie Chrysostomus, vnd andere Kirchenlehrer/ solches extendiren, sol vnterthan seyn der Obrigkeit/ die Gewalt vber jhn hat: Vnd S. Petrus erinnert/ daß wir vnterthan seyn sollen aller Menschlichen Ordnung/ vmb deß HERRN willen/ wie wir solche Policeyformen finden: So ists doch ein grosses/ daß Professores vnd Studiosi, sampt den jhrigē/ ja sambt famulis, Gesinde/ Boten/ vnd was zu der Feder gehörig/ eximiret seyn ab oneribus civilibus, von Bürgerlichen Beschwerungen/ von Zoll/ Schatzung vnnd dergleichen gefällen/ daß sie jhr eigen Forum vnd Gericht haben/ da sie müssen belanget werden/ jhre eigene Obrigkeit/ von welcher sie mit Väterlicher benevolentz regieret/ vnnd nach befindung gestraffet werden. Nun möchten zwar jhrer viel wünschen/ daß die freyen Studia oder Künste auch in diesem einen Vortheil vnd Außzug hette/ daß wenn grosse Landplagen/ Krieg/ Pest vnd Thewrung einreissen/ sie an dieselben nicht gelangen möchten. Aber daß solcher Wunsch vergeblich sey/ bezeuget die tägliche Erfahrung. Denn weil sie nicht frey sind von der Sünde/ sintemahl es wahr bleibet/ was Salomon klaget: Wer kan sagen/ Ich bin rein in meinem Hertzen/ vnd lauter von meiner Sünde? Ja dieweil von etlichen wahr gemacht wird das gemeine Sprichwort: Die Gelehrten die Verkehrten: So sind sie auch nicht frey von allgemeinen Landstraffen der Sünden/ von Thewrung vnd Kriegsbedrängnis/ von Gefängnis vnd allerley Beängstigung/ wie das Exempel des Priesterlichen Stammes/ der Kinder Eli/ der Propheten Kinder &c. gnugsam bezeuget. War nicht Esra/ Ezechiel/ Daniel/ vnd viel 1000. mehr in der Babyloni-

super epist. ad Rō. 6. 13.

1. Pet. 2. 13.

Sondern vō gewissen beschwerungen.

Nicht aber von den Landstraffen Gottes.

Sprichwort. 29. *Constantinus Augusto in l. Medicos C. de Professoribus & Medicis. 10. Fridericus l. 5. C. Nefilio propatre. an. 1158*

schen Gefängnis vnnd Elendsofen zugleich mit andern wol geplaget? Erfahren nicht heut zu Tage Professores vnd Studenten die grewliche Kriegeslast / durch Abgang allerley Vnkosten vnd Verlages? So seynd sie auch nicht frey von dem letzten Feinde / welcher ist der Todt / so zu allen Menschen hindurch dringet / dieweil sie alle gesündiget haben:

1. Cor. 15. 26. 27. Rom. 5. 12

Est Commune mori, Mors nulli parcit honori:

Den Gelehrten hilfft doch nicht sein Kunst/
Der Weltlich Pracht ist gar vmbsonst/
Wir müssen alle sterben/etc.

Man gedenckt deß Weisen nicht jmmerdar/eben so wenig/ als des Narren/ vnd die künfftige Tage vergessen alles / vnd wie der Weise stirbt/also auch der Narre.

Pred. 2. 16

Beste Freyheit der Gelehrten mit allen gläubigen gemein.

Wolan es haben alle Christliche Academici oder Universitet Personen einen mächtigen Trost auff sich zu appliciren, daß sie nicht weniger als andere Gliedmassen Christi Jesu in die allerherrlichste Freyheit gesetzet/ daß sie weder vnter der Sünde/ noch vnter der Straffe der Sünden / das ist/ vnter dem fluch des Gesetzes/ vnter der Kranckheit/ vnterm Tode seyn.

Rom. 6. 23

Joh. 8. 36. Gal. 4. 31.

Denn der Sohn Gottes hat sie frey gemacht 1. von der Sünde/ 2. von allen Sündenblumen / 3. von der Sünden Solde/nemblich dem Tode. Sie sind Kinder nicht der Magd/sondern der Freyen / vnnd nach der Verheissung Erben / wie S. Paulus (der auch ein gelehrter vnd weiser Mann war) bezeuget.

Befreyet hat er vns 1. A Dominio peccati, Daß die Sünde nicht herrschen kan in vnsern sterblichem Leibe/Sondern das Fleisch wird gecreutziget sampt seinen Lüsten/daß ob wir damit angefochten werden/doch endlich gewinnen/vnd den Sieg behalten. 1. *in regeneratione & renovatione.* Rom. 6. 12 Gal. 5. 4.

Befreyen wird er vns 2. à lenlu peccati, daß die Sünde nicht mehr gefühlet wird/wenn nemblich Leib vnd Seel von einander getrennet/vnd der Mensch gerechtefertiget wird von der Sünde. 2. *in corporis & animæ dissolutione.*

Endlich wird er vns auch frey machen 3. à radice peccati, so viel die böse Wurtzel aller Sünde antrifft/wie wir denn in der Aufferstehung πνευματικὰ σώματα geistliche Leiber haben werden/1. Cor. 15. Vnd daher kömpts/daß weil die Sünde angehörter massen/den Gottfürchtigen zum besten getilget/jhnen auch die Sündenblumen/allerley Jammer dieser Welt/wie auch der allgemeine Sold der Sünden/nemblich/der Todt/nicht schaden kan; Sondern alles denen/die Gott lieben/zum besten dienen muß. Es kan sie weder Todt noch Leben/weder Engel noch Fürstenthumb/noch Gewalt/weder gegenwertiges/noch zukünfftiges/weder hohes/noch tieffes/noch keine andere Creatur/scheiden von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist vnsern HErrn/im 8. Cap. an die Römer. 3. *in resuscitatione.* 1. Cor. 15. v. 44. Rom. 6. 23 cap. 8. 28. v. 38. 39.

Schöner Nutz der Christen befreyung.

Die Krafft solcher Freyheit befindet sich offtermals bey den Menschen noch in diesem Leben/wenn er die Welt gesegnen sol/da er so ein frölichs Stündlein hat/vnd so frewdigen schönen Abschied nimbt/daß jhm nicht anders bedüncket/als hab er schon einen Fuß in den Himmel. Er schmecket die Liebligkeit des Englischen Frewdenwesens/er

achtet nichts die gantze Welt/noch was in der Welt ist / er nimbt sich hinfürder weder seiner Gesundheit an/noch seiner Kinder / noch der Verlassenschafft/ oder was sonst zu dieser Welt gehörig / vnd bißher jhm angelegen gewesen ist. Alle Schmertzen sind verschwunden/ es thut jhm nicht ein Aederlein weh/Er weiß nichts/als vom Paradiß/von seinem HERRN Jesu / von der Engelischen Gesellschafft / vnnd vom Lande der Lebendigen zu reden. Das heisset den Todt nicht sehen/ den Todt nicht schmecken Ewiglich: Das heist/durch den Todt zum Leben eingehen.

Pſ. 27. 13. Joh. 8. 51. Joh. 5. 24. 25.

Ein wohldenckwürdiges Exempel haben wir an dem thewren Rüstzeuge GOttes / S. Paulo / welcher/ da sein Stündlein herzunahet/ so behertzt vnd frewdig war/ daß er schon alle Todesangst vberwunden / vnnd mehr nicht wüntschet/ als daß die fröliche Todesreise vnd Heimfahrt ins ewige Leben nun bald geschehen/ vnd zu werck gerichtet werden möge. Darümb sagt er mit so beweglichen Worten: Ich HABE/ Ich HABE/ Ich HABE einen guten Kampff gekämpffet/ den Lauff vollendet/ Glauben gehalten. Es sind alles geschehene sachen/ Er ist nun nicht mehr in dem Hause dieser Welt/ sondern wil jtzt auffsitzen / vnnd zum HERRN Jesu fahren. Von solchem frölichen Simeonis vnd Pauli Stündelein wollen wir nun kürtzlich reden. Der hohe Gott verleyhe hierzu die süsse Krafft des H. Geistes/ vmb Christi Jesu willen/ Amen.

Cur Paulus in præterito, ἠγώνισμαι, πεπίλεκα, πεπήγηκα?

Ἐξεργασία.

Geliebte vnd Andächtige im HErrn Christo Jesu/ Als erinnert der H. Apostel Paulus seine

Ephesier vnd vns alle zugleich/ daß wir sollen starck seyn in dem HErren/ vnd in der Macht seiner Stärcke/ daß wir anziehen sollen den Harnisch Gottes/ damit wir bestehen können gegen die listigen Anläuffe des Teuffels/ vnd vns ausrüsten/ wenn das böse Stündlein kömbt. Warnet vns also für einer gefährlichen Zeit/ welche er ein böses Stündelein nennet/ wie auch Syrach erinnert/ Es mache eine böse Stunde/ daß man aller Frewde vergesse. Solches bedencken offt die Menschen gar wenig/ sonderlich aber junge Leute/ die noch ein Loch in die Welt hinein zu leben vermeinen/ vnd vmb den Todt/ welcher jhnen doch auff allen Schritten vnd Tritten nachschleichet/ sich nicht viel bekümmern. Eph. 6. 10. Sir. 11. 29

Es haben sich aber Gottselige Hertzen zu erinnern/ daß jhnen Gott der HERR hingegen von einer frölichen Zeit sagen lesset/ Daß sie sollen zur bösen Zeit errettet/ vnd auff dem Siechbette erquicket werden/ Ja daß jhnen der Todt nicht ein bitterer Trunck/ sondern ein süsser Schlaff vnd grosser Vortheil seyn sol. Wie denn offt Christgläubige Hertzen nach solchem Trostständlein geseufftzet/ vnd sich/ wie Kinder auff die Reise in jhr Vaterland gefrewet haben: HERR/ nun lessestu deinen Diener in Friede fahren/ sagt Simeon. Ich bitte/ HERR/ nicht das Leben mir zu fristen/ sondern nur bald mich auszuspannen: Der Todt sol mir kein grawen machen/ sondern eine gewüntzschte Reisefahrt seyn ins Himlische Jerusalem vnd Vaterland. Ich habe lust abzuscheiden/ vnnd bey Christo zu seyn/ sagt der frewdige Ritter JEsu Christi/ S. Paulus. Hier muß ich im Glauben vnnd Stückwerck wandeln/ darümb ist mein Pſ. 41. 2. 3. Mat. 9. 24 Marc. 5. 39 Luc. 8. 52. Phil. 1. 21. Luc. 2. 29. Phil. 1. 23.

Geſch. 7. 60.

Wuntzſch ins Land der Vollkommenheit vnnd des Anſchawens von Angeſicht zu Angeſicht eheſtes zu gelangen. Ich ſehe den Himmel offen / HERR JEſu / nimb meinen Geiſt auff / war des H. Martyrers Stephani letzte Frewdenſtimme vnd Hertzenswuntzſch. Ich bin nun ſchon ſelig / wil er ſagen / vnd mehr als in der Hoffnung ſelig / denn ich ſehe ſchon den längſtgewünſchten Anfuhrt des Lebens / vnnd das liebliche Weſen zur rechten Hand Gottes. Ja kom / HERR JEſu / wünſchen alle gläubige Seelen / aus dem Beſchluß der gantzen heiligen Schrifft / vnd mit der andächtigen Matron der Monicâ, des vortrefflichen Kirchenlehrers vnd heiligen Biſchoffs S. Auguſtini Mutter: Evolemus, Evolemus, Ach laſt vns hinauff fliehen auff die Himliſche Frewdenberge. O du gewünſchtes Stündlein / wenn wirſtu zu meiner Erlöſung vnd Troſt herein brechen? Je dieſes iſt ja eine groſſe Gnade Gottes / vnd merckliche Krafft des Heiligen Geiſtes für dem Tode gantz nicht erſchrecken / ja ſich frewen auff deſſelbigen Ankunfft vnnd Stündelein! Vnnd damit wir ſolchen wunderlichen Beſchluß des Lebens gläubiger Chriſten etwas beſſer vns einbilden mögen; So laſt vns anſehen drey vnterſchiedliche Stück / auff welchen ſolches Erquickſtündlein beruhet.

Pſal. 16. 11 Offenb. 22. 20.

Vide vitã B. Hieron.

Denn Erſtlich thut jhnen Gott der HERR offtmals dieſe Gnade / 1. Quoad dolores corporis, Daß ſie keine Schmertzen des Leibes fühlen / oder doch nicht achten / ſondern wie in einem ſüſſen Schlaff dahin ziehen.

Es thut jhnen Gott auch dieſe Wolthat / 2. Quoad jacturam bonorum externorum, Daß ſie den Verluſt alles Zeitlichen / als jhrer Freunde vnd Kinder / Güter vnd

Fahrnis/Gold vnd Silbers gantz vergessen / vnd nur das Himlische jhnen im Sinn vnd Hertzen lieget.

So thut auch Gott die Barmhertzigkeit an jhnen/ Eph.6.16.
3. Quoad ignita tela Diaboli, daß die fewrigen Pfeile des Teuffels an jhnen nicht hafften / sondern ausgeschlagen/ vnd alle hellische Versuchungen durch den H. Geist kräfftig vberwunden werden / daß sie Ritterlich ringen/ durch Todt vnd Leben zum HERRN Christo dringen/ vnd jhrer Ehrenkron / wie S. Paulus in verlesenen Worten/ gantz gewiß / vnnd versichert seyn. Kürtzlich von jedem in sonderheit/ so viel die Zeit leiden wird.

I.

ANfangs so haben die Gläubigen darümb einen sehr lieblichen Abtritt aus dieser Welt/ vnd sind mitten im Tode getrost/ mit S. Paulo/ dieweil Sie sich für den Leibesschmertzen nicht zu fürchten/ als welche Gott vielfältiger weise also moderiret, lindert vnd endert/ daß Sie zu ertragen / auch bißweilen / vnnd sonderlich zuletzt / gantz nicht gefühlet werden. 1.Cor.10. v.13.
Es ist sonst aus den Historien vnd täglicher Erfahrung bekandt/ daß etliche Kranckheiten / als des Steins/ Colica, hitziger Fieber / wie auch die grewliche Martern / so von eusserlicher Gewalt/ als in Kriegeszeiten/ so von Tyrannen vnnd Foltermeistern/ den Menschen angethan werden / vberaus grosse Schmertzen / vnerträgliche Angst / vnnd hefftige Quaal machen. Es muß je natürlich grosse Schmertzen verursacht haben/ wenn man die Christen hat in Oehl gesotten/ auff Rosten gebratē/ ans Creutz/ auff Römische art gehefftet/ dz sie etliche tage daran gelebet/ Item wenn man

V. historias martyrum: Lipsium de Cruce. Supplicium scapharum Hist. Iob. Basilid. &c

V. Paulum Fagium.

Lib. 25. natur. hist. c. 3 asperrimos cruciatus esse calculorum à stillicidio vesicæ; proximum Stomachi, tertium eorũ, quæ in capite dolent, non ob alios ferè morte concitâ.

jhnen die Adern aus dem Leibe gedrehet/ die Haut abgezogē/ sie gespiesset/ in Hartz vnd Pech eingeschlagen/ vnd an statt der Nachtliechter verbrennet / wenn man sie von Fliegen vnd Geschmeiß stechen vnd fressen lassen/ wenn man jhnen grosse Rattenmäuse auff den Leib gebunden / sie also vber Kohlen geleget / daß das Vngeziefer durch den Leib sich fressen müssen/ der Hitze zu entfliehen. Vnd wer könte in vielen Tagen alle grausame Todesarten erzehlen / die von Tyrannischen Bluthunden vnd Basilisken offtmahls vnschuldigen Leuten sind angeleget worden? Vnnd sind etliche aus furcht solcher Schmertzen so verzaget gewesen/ daß sie jhren Gott vnd Glauben verleugnet/ etliche/ die jhrer Vbelthat wegen hingerichtet/ mit langsamen Fewern/ mit Rauch vnnd Schmach / haben in Empfindung der grewlichen vnerträglichen Qual an Gott verzweiffelt/ den Teuffel angeruffen / der jhn solle zu hülffe kommen; (darumb denn Christliche Obrigkeit sich wol fürsehen sol / daß sie nicht mit allzuschweren Straffen vnd langsamen Tode die armen Sünder hinrichten lasse / wie auch in den Landrecht der Israelitischen Policey nicht so abscheweliche vnd grewliche Arten des Todes gesetzet waren / vnnd erinnern Politici, daß wo so gar vnmenschliche Straffen den Vbelthätern angeleget/ die Erfahrung bezeuge/ das mehr Mißhandlungen/ als in andern Ländern/ selbiger Orthen fort vnd fort getrieben werden.) Von den Leibesschmertzen meldet Plinius, daß die Alten in der meinung gestanden/ kein grösser Schmertze sey/ als der Stein/ hernach Magenweh/ (vieleicht Colica) vnnd denn Häuptwehetage / denn solche Schmertzen hetten jhrer etliche verursachet / jhnen das Leben zu nehmen/ in dem sie lieber den Todt/ als solche

Schmertzen ausstehen wollen. Er gedencket auch eines Römischen Ritters/ welchen das Zipperlein hefftig geplaget/ daß er jhm einen Gifft lassen zurichten/ damit die Beine bestrichen/ daß kein fühlen mehr an jhnen gewesen/ sondern sie gantz vnempfindlich vnd gleichsam erstarret vnd getödtet worden. Darümb auch Keyser Augustus für den Todesschmertzen sich sehr gefürcheet/ vnd Εὐθανασίαν, das ist/ einen gelinden/ sanfften vnnd schmertzlosen Todt jhm offt gewüntschet hat. Denn von solchen Züchtigungen vnd Menschlichen Zufällen hohe Potentaten/ Könige vnnd Keyser/ so wenig befreyet seyn/ als andere Leute Es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt/ sondern sie haben alle einerley Eingang in das Leben/ vnnd gleichen Ausgang. Es ist ein elend jämmerlich ding vmb aller Menschen Leben/ von Mutterleibe an/ biß sie in die Erde begraben werden/ die vnser aller Mutter ist. Da ist jmmer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ vnd zuletzt der Todt. So wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey den geringsten auff Erden/ So wol bey dem/ der Seiden vnnd Kron träget/ als bey dem/ der einen groben Kittel an. Da ist jmmer Zorn/ Eifer/ Wiederwertigkeit/ Vnfriede vnd Todesgefahr/ Neidt vnd Zanck.

Sueton. in Aug. c. 99. quoties audisset, citò ac nullo cruciatu defunctum quempiam.

Ja es betrifft solche scharffe Ruthe der Leibesschmertzen nicht allein ruchlose Weltkinder/ die also im Tode müssen inne werden/ wie sie gelebet haben/ denn der HERR kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tode/ wie ers verdienet hat/ vnnd machet eine böse Stunde/ daß man aller Frewde vergisset: Sondern

Weißh. 7. v. 5. 6. Sir. 41. 1 2. 3. 4.

Sir. 11. v. 29 v. 28.

Es. 38. 14. es begegnet auch den Außerwehlten lieben Schoßkindern Gottes/ in massen König Hißkias/ wie ein Kranich vnd Schwalbe/ gewinselt/ vnd wie eine Taube gekirret hat/ darümb er zu Gott geseufftzet/ Domine vim patior, HERR/ Ich leide Noth/ lindere mirs. Vnd was der wolgeplagte Hiob für Schmertzen müssen ausstehen/ ist etlicher massen aus seinen Wunderlichen Reden/ vnd vngeduldigen Klagpuncten zu vernehmen. Bin ich denn ein Meer- oder Wallfisch/ daß du mich so verwahrest? Wenn ich gedacht: Mein Bette sol mich trösten/ mein Lager sol mirs leichtern. Wenn ich mit mir selbst rede/ so erschreckestu mich mit Träumen/ vnd machst mir grawen/ daß meine Seele wüntzschet erhangen zu seyn/ vnnd meine Gebeine den Todt. Item: Warümb hastu mich aus Mutterleibe kommen lassen? Ach/ daß ich doch were vmbkommen/ vnd mich nie kein Auge gesehen hette/ so were ich/ als die nie gewesen sind/ vom Mutterleibe zum Todte gebracht. Wil denn nicht ein Ende haben mein kurtzes Leben? vnd von mir lassen/ daß ich ein wenig erquicket würde?

Hiob. 7. v. 12. 13. 14. 15.

Hiob. 10. v. 18 19. 20

Vnd abermahl: Er hat mich beym Halse genommen vnd zustossen/ vnd hat mich jhm zum Ziel auffgerichtet/ Er hat mich vmbgeben mit seinen Schützen/ Er hat meine Nieren gespalten/ vnd nicht verschonet/ Er hat meine Gallen auff die Erde geschüttet. Er hat mir eine Wunde vber die andere gemachet/ Er ist an mich gelauffen/ wie ein Gewaltiger.

Hiob. 16. 12. 13. 14.

Mein Gebein hanget an meiner Haut vnnd Fleisch/ vnd kan meine Zähne mit der Haut nicht bedecken/ erbarmet euch mein/ erbarmet euch mein/ jhr meine Freunde/ denn die Hand GOTtes hat mich gerühret. Summa/ der Satan hatte Erläubnis von GOtt jhn zu schlagen mit bösen Schweren/ von der Fußsohlen an/ biß auff seine Scheitel. Wird demnach seine Hellische Folterey vnd Henckersluſt kapffer an jhn versuchet haben. Darümb seine Freunde/ als sie zu jhm kommen/ vnd sehen/ wie er in der Aschen sitzt/ vnd sich mit Scherben schabet/ sieben Tage vnd sieben Nacht mit jhm nichts reden wollen/ sondern sich auch auff die Erden setzen. Denn sie sahen/ daß der Schmertze sehr groß war. Curæ leves loquuntur, ingentes stupent. Wenn die Angst vnd Schmertzen leidlich ist/ so kan man seufftzen/ klagen vnnd reden: Aber wo dessen keine maß noch ziel ist/ kan auch die Zunge für bestürtzung kein Wort herfür bringen.

Hiob. 19. v. 20. 21.

Hiob. 2. 7.

v. 13.

Was nun solche Leibesschmertzen betrifft/ so pflegt Gott der Herr diese art zu halten/ daß er seinen lieben Kindern sie nicht allzu groß machet/ sondern lindert/ bißweilen ein Ruhestündlein oder süssen Schlaff bescheret/ ja sie wol gantz hinweg nimbt/ daß sie vber keine Wehetagen sich zu beschweren haben. Solches bringen seine liebliche Namen mit sich/ daß er vnsern Vater/ vnsern Artzt/ vnsern Tröster vnd Menschenhüter sich nennet/ daß Christus Rath/ Krafft/ Held tituliret wird/ daß der Heilige ein Geist der Stärcke ist.

Gott enderts mit vnsern Leibesschmertzen.

1. nach bezeugung seiner Ehrentitul. Ps. 130. 13 2. Mos. 15, 26.

Wie sich nun ein Vater vber seine Kinder erbarmet/ (vnd die Schmertzen dem Väterlichen vnd Mütterlichen Hertzen weher thun/ als dem Kinde selbst) also erbarmet sich der HERR vber die/ so jhn fürchten. Wie ein Artzt nicht allein auff die Kranckheit vnd Schaden sihet/ vnd mit bittern Tränckẽ/ ja wol mit schneiden/ sengen vnnd brennen rath schaffen muß/ sondern er nimbt auch die Kräffte des Patienten in acht/ ob er solche Cur ausstehen könne/ wiegt alles bey Quentlin vnd Scrupuln ab/ giebt jhm Confortantia, Labsal vnd Sterckung/ macht jhm ein Schlafftrücklein/ daß er die abnehmung der Glieder nicht fühlen müge: Also wil auch Gott/ welcher durch vnnd ohne Mittel helffen kan/ nicht mehr vns auffliegen/ als wir ertragen können/ sondern genaw abzehlen vnd abwegen alle Schmertzen/ so er vns zur Artzney aufferleget. Sind in der Natur solche Mittel/ daß der Mensch gar vnempfindlich wird/ vnnd keiner Schmertzen achtet; Kans auch Satan mit seinen Zäuberern/ vnd andern verstockten Mißhändlern dahin bringen/ daß sie auff der Reckbanck des Foltermeisters weder Liecht noch Schwefel empfinden. Vielmehr vermag Gott der HERR vns also zu stärcken/ (welcher die Artzney aus der Erden wachsen lesset/ vnnd alles thun kan/ was er wil/ im Himmel vnnd auff Erden/) Daß die Schmertzen sich an vns ablauffen vnd verschwinden müssen. Ist Gott vnser Tröster/ der vns also trösten wil/ wie einen seine Mutter tröstet/ ach so wird er selbst heben vnd tragen/ vnsere Fluth vnnd Thränen zehlen/ dieselbe auch abwaschen von vnsern Augen.

De naturalibus pharmacis Soporiferis V. VVeck de secr. l. 15. c. 25. ex VViero.

Esa. 51, 12. Es. 46, 3. 9. Psal. 56, 9. Offenb. 7. 17.

Der trewe Hüter Jsrael/
Bewahret dir dein Leib vnd Seel/ Ps. 121. 4.
Er schläfft nicht weder Tag noch Nacht/
Wird auch nicht müde von der Wacht/ &c.
Der Sonnen Hitz des Mondes Schein/
Sollen dir nicht beschwerlich seyn/
Gott wendet alle Trübsal schwer/
Zu deinem Nutz vnd seiner Ehr.

Weil Christus/ vnser trewer Seelenbräutigam/ den Namen führet / daß Er Rath/ Krafft/ Held billich genennet wird/ als die vnerschaffene ewige Weißheit Gottes/ bey welcher Rath vnnd That zu finden; Wolan/ so wird er auch dieses falls Rath zu schaffen wissen / wenn alle Menschliche Hülffe aus ist. Er ist der Meister zu helffen/ welchen wir nicht Ziel vnd Maß geben sollen; Vnd hat sein Meisterstück vnd Allmacht an so vielen Krancken/ ja von Teuffel vbel geplagten Menschen/ reichlich bewiesen/ daß wir in geringsten an seiner Krafft nicht zu zweiffeln haben. Obs vns aber gut ist Linderung zu schaffen/ daß weiß er am besten / vnd handelt also mit vns nicht allezeit/ wie es Fleisch vnnd Blut wüntschet / sondern wie es Leib vnd Seel nützlich ist. Esa. 9 6. Sprüch. 8 v. 14. Esa. 63. 1. Esa. 11. 1. 2.

Dieweil auch Gott der Heilige Geist ein Geist der Stärcke ist/ so wird Er auch mit seinem Freudenöhl vns also erfrischen/ stärcken vnd erhalten/ daß die Schmertzen in Zweiffelmuth/ Zagen vnd Vngedult vns nicht stürtzen können. Ps. 45. 8.

Aben

2. Schöne praxis vnd Exempel.

Eben dieses bezeugen die Wunderhistorien/wie Gottes Krafft ist mächtig gewesen in den heiligen Märtyrern/ wie auch andern gläubigen Christen / daß sie alle Leibesschmertzen mit Hertzhafftigkeit vnd Gedult ritterlich vberwunden haben.

2. Macc. 7. v. 2. 3. 4. 5. 6.

Als sich die sieben Söhne jhrer Mutter für den Antiocho erkläreten / Sie wolten ehe sterben / denn etwas wider jhr Väterlich Gesetz handeln / da ergrimmet der König/vnd gebot/man solte eilends Pfannen vnd Kessel vber das Fewer setzen Da man das gethan hatte/ gebot er / man solte dem Eltesten die Zunge abschneiden/vnd Hände vnd Füsse abhawen, daß die andern Brüder vnd die Mutter solten zusehen. Als er nun so zerstümpelt war / ließ er jhn zum Fewer führen/ vnd in der Pfannen braten / vnd da die Lohe allenthalben in die Pfannen schlug / ermahneten sie sich vnter einander sambt der Mutter/ daß sie vnverzagt sturben/vnd sprachen: Gott der HErr wird das Recht ansehen/ vnnd vns gnädig seyn/wie Moses zeuget in seinem Gesange: Vnd er ist seinen Knechten gnädig.

August. in conc. Volater. l. 21. Greg. M. hom. 3. Evang. Pet. Chrysol. serm. 134.

Ebenmessiges Exempel lesen wir von den 7. Söhnen der Mutter Felicitas, einer ehrsamen Matron zu Rom/ welche alle den Tod frewdig ausgestanden/ vnter der Regierung des Keysers Marci Antonini Veri, nemblich Januarius, Felix, Philippus, Sylvanus, Alexander, Vitalis, Martialis. Der Erstgeborne ist anfangs mit Ruthen geschlagen/ darnach durch die Plumbaten vollends erwürget worden. Felicem vnnd Philippum hat man mit Kolben geschlagen vnnd ertödtet. Sylvanum haben sie von

einem

einem hohen vnd gantz gähem Ort zu tode gestürtzet. Alexandrum, Vitalem vnd Martialem, haben sie durch das Schwerdt hinrichten lassen. Welches alles sie frewdig vnd vnerschrocken ausgestanden / auch die Mutter Felicitas selbst den Todt willig gelidten / vnnd jhren Hals vmb Bekendtnis der Warheit willen dargegeben.

Sehr denckwürdig ist auch die wunderbare Frewdigkeit eines Jünglings / Namens Theodori, an welchen Gott der Hærr seine Krafft beweiset / daß er alle Henckersmarter willig ausgestanden / vnd herrlich vberwunden hat. Diesen ließ Salustius, Keysers Juliani Stadthalter / ins Gefängnis werffen / vnnd von Morgens an biß zu der zehende Stunde / mit solcher Grawsamkeit / durch vielerley Hencker / die mit einander abwechselten / peinigen vnd martern / daß man dergleichen Exempel / in keinen Historien mehr lieset. Vnd obwol der Theodorus an der Folter oder Marterleiter hoch empor hienge / vnnd zu beyden seiten die Hencker jhn peinigten / hat er doch anders nicht gethan / denn daß er aus wolfrewdigen Hertzen / vnd frölichen Angesichte den 115. Psalm gesungen / Es müssen zuschanden werden / die die Götzen anbeten / vnnd alle / die auff sie hoffen. Da nun Salustius der Stadthalter sahe / daß er mit aller seiner Grausamkeit nichts ausrichten konte / befahl er / man solte den Jüngling wiederumb ins Gefängnis führen / vnd gieng er selbst hin zum Keyser / zeiget jhm an / was er ausgerichtet hette / warnet jhn / er solte hinfürder von seinem tyrannischen Fürnehmen ablassen / denn er sich nur selber damit zuschanden machte / dagegen aber erlangten die Christen alle Ehre. Diesen Theodorum / sagt Ruffinus, habe er nachmahls zu Antiochia gesehen /

Ruffin. l. 1. c. 35. 36. Socr. l. 3. c. 19. Sozom. l. 5. c. 20. Theodoret. l. 1. c. 11. 12. 13.

vnd da er jhn gefraget / ob er auch rechte Schmertzen an seinem Leibe befunden / hat er jhm geantwortet / Er hette wol ein wenig empfunden / es were aber für vnd für bey jhm gestanden ein schöner Jüngling / der jhm den Schweiß mit einem schneeweissen Tuch abgewischet / vnnd mit kalten Wasser ohn vnterlaß besprenget habe / darob er denn dermassen erquicket worden sey / daß er viel frawriger vnd bekümmerter worden sey / da man jhn von der Folter herunter genommen hab / denn zuvorhin. Vnd solche Krafft hat die Göttliche Allmacht in vielen andern Märtyrern / Jünglingen vnd Jungfrawen erwiesen / wie aus den Märterbüchern vnnd Kirchen Chroniken bekandt ist / auch die H. Väter in jhren Schrifften vnd Predigten offtmahls / als grosse Wunder Gottes solches angezogen haben.

Ambros. l. 1. officiorum c. 41.

(Quid de sancta Agne, quæ in duarum maximarum rerum posita periculo, castitatis & salutis, castitatem protexit, salutem cum immortalitate commutavit, sagte der fromme vnd gelährte Bischoff Ambrosius; Was sol ich sagen von der heiligen Agnet / die in höchster Gefahr schwebete / vnd zweyerley zu verlieren hatte / jhre Keuschheit vnnd jhre Seeligkeit. Gott aber hat sie bey allenbeyden kräfftiglich erhalten. Er beschreibet auch / wie begierig

Ib.

Laurentius zum Tode gewesen / wie er mit dem Xysto so gern sterben wollen / vnnd nach dreyen Tagen / mit grosser Frewdigkeit vnd Verachtung aller Schmertzen / jhm gefolget sey: cum illuso tyranno impositus super craticulam exurerctur: Assum, inquit, versa & manduca. Ita animi virtute vincebat ignis naturam: Da er denn den Tyrannen verspottet / als er auff der Rösle gelegen / vnd gesaget habe; Wende nun einsts den Braten vmb / vnd ver-

zehre jhn. Daß er also mit Großmütigkeit vnd Gottes Hülffe die Natur des Fewers vberwunden hat.

Hoc igitur igne beatus etiam Laurentius accensus flammarum non sensit incendium; & dum Christi ardet desiderio, persecutoris pœna non ardet. In quantum enim in illo fidei fervor ardet, in tantum supplicii flamma frigescit. Das Fewer der Liebe seines HERRN Jesu brennete in seinem Hertzen/ dafür kondte er die Flammen des jrrdischen Fewers nicht empfinden. Das Verlangen zu seinem HERRN Christo hatte jhn gantz eingenommen/ darümb fandt der fewrige Rost/ Kohlen vnd Dampff keine statt bey jhm. Je fewriger vnd inbrünstiger sein Glaube/ Hoffnung vnd Andacht war/ je mehr muste die eusserliche Flamme verleschen/ erkalten vnnd zunicht werden. & serm 17. in festo S. Laurentii.

Nicht allein aber an den Märtyrern vnd Bekennern deß HERRN Jesu/ hat Gott seine Gnade vnd Macht bewiesen/ daß sie die Schmertzen für Schertz geachet/ sondern es pflegt Gott auch andern gläubigen Christen beyzustehen / daß sie sanfft vnnd still jhr Leben beschliessen. Bißweilen leßt er jhnen die Hitze das Häupt einnehmen/ daß sie von jhren Schmertzen nichts wissen noch empfinden/ oder die Kranckheit tilget alle Kräffte der Natur/ daß auch kein Streit mehr ist/ vnd also keine Beängstigung gefühlet wird. Wie Gott die schmertzē hinwegnehme?

Es erzehlet der H. Bugenhagius ein fein Exempel in der Leichpredigt vber den seligen Mann Gottes Lutherum/ daß nemblich ein Magister, Ambrosius Bernhardus von Güterboch genandt/ Anno 1542. zu Wittenberg kranck gelegen/ derselbige sey etliche Tage vor seinem Ende gar tödtlichen kranck gewesen/ vnd habe den- 12. Witeb. Theil. p. 466.

noch seine Kranckheit nicht gefühlet. Wann nun D. Luther beneben den Pfarrherrn zu dem Krancken kommen/ vnd jhn besuche/ so hat der Patient etwa her geredt/ wie er wolte zu jhnen kommen/ vnd frölich mit jhnen seyn/ denn er in einer phantasiâ gelegen/ gleich als wüste er von keinem sterben: Ohn allein/ wenn man von Christo geredt/ so hat er frey von Hertzen bekennet die grosse Gnade vnd Seligkeit/ die vns vom Himlischen Vater in Christo widerfahren ist/ vnd hat in summa fein von Christo reden können. Wann man jhm aber/ als einem/ der nun zu sich selbst kommen war/ wolte bald darauff sagen von seinem Weibe/ Kindern/ Hause/ Geldt/ Schuldt/ &c. so ist er bald widerumb nicht bey sich selbst gewesen/ sondern als in einer andern Welt/ vnd hat doch alle gekandt/ vnd mit Namen genennet/ so bey jhme gewesen/ hat auch frölich mit lachen vnnd lieblichen schertzen von andern dingen geredet/ vnnd sonderlich zu D. Luther mit lachen gesagt/ Herr Doctor/ danck habt/ daß jhr zu mir kommen seyd/ Ich wil wider einmal zu euch kommen/ auff den Abend/ da wollen wir zusammen gute Collation halten/ vnnd alsdann wil ich mit euch von vielen frölichen sachen reden/ vnd dergleichen/ Also daß einer/ so da seine Phantasey nicht gewust hette/ gedencken mögen/ er were gar gesundt. Wann nun D. Luther neben den andern widerümb von jhm gangen/ hat D. Luther zu den andern gesagt/ Der ist schon dahin/ er weiß von keinem Tode/ wenn wir jhme rathen wollen/ wie er seine sachen sol bestellen/ so weiß er nicht mehr von dieser Welt vnd Leben/ sondern ist frölich/ lachet/ schlegt vns andere ding für mit seiner frölichen Phantasey/ spottet vnser noch darzu mit solchen Worten/ als wolt er sagen: Ich weiß nichts

mehr auff Erden zu bestellen oder zuversorgen. Gott gebe mir (sagt der Doctor) doch auch bald solche stille vnd selige Todesstunde/ was sol ich mehr auff Erden machen?

Nach dem aber der fromme Gott gedachten Patienten in solcher Phantasey aus diesem Leben zu sich genommen/ jedoch in guter Bekändtnis des Christlichen Glaubens/ vnd er folgends/ wie gebräuchlich/ begraben wordē/ ist Doctor Luther mit D. Bugenhagen einmahl für dem Grabe fürüber gangen/ vnnd hat mit der Hand auff das Grab geweiset/ vnnd gesaget: Der wuste nicht daß er kranck war/ er wuste auch nicht daß er starb/ vnd war doch nicht ohne Bekändtnis Christi/ da liegt er/ er weiß noch nicht daß er todt ist. Lieber HERR Christe/ nimb mich auch also außdiesem Jammerthal zu dir!

So auch Gott der HERR seine liebe Braut hart angreiffet/ daß jhr das Hertz zittert/ das ist/ wenn er seine liebe Kinder mit sehr beschwerlichen vnnd schmertzlichen Siechthumb heimsuchet/ verleyhet er jhnen dennoch Gedult/ hilfft jhnen getrost arbeiten/ Ritterlich ringen/ vnnd herrlich vberwinden. Er verletzt vnnd verbindet/ er zuschmeißt vnd seine Hand heilet. Hiob. 5. 18.

Der Christliche vnd berümbte Fürst/ Hertzog Frantz von Lüneburg empfandt grosse Schmertzen wegen seines Schenckels/ sagt aber kurtz vor seinem Tode: Ach diese Wehetagen sind viel gelinder/ als ich mit meinen Sünden verschuldet habe. O allmächtiger Gott/ komm mir doch endlich zu hülffe/ vnd erbarm dich mein/ wegen deines eingebornen Sohns: Verwirff mich nicht von deiner

Manl. p. 143 & p. 165. de duce Luneb.

Ego certò scio, quod mea peccata mihi remissa sunt propter filium Dei:

& illi dolores tantum sunt commonefactiones pœnitentiæ (Pes illi præcisus)

ewigen Versamlung/vmb Christi willen. Ach im Tode lernen wir endlich/ was wir in der Schul des lieben Evangelij gelernet haben.

Vnd ein ander Christlicher Potentat ließ jhm viel Trostsprüche mit grossen Buchstaben abschreiben/ vnnd für die Augen stellen/ vnd hatte seine Erquickung aus denselbigen Brünnleins Israelis. Sagte auch/ als jhn die Schmertzen am Stein sehr mitnahmen: Mein Hertz ist ruhig vnnd getrost/ aber am Fleisch leide ich sehr grosse Schmertzen/ damit mein HErr Christus mich angreifft/ welche ich seinetwegen gedültig ausstehe.

V. ib. ludimagistri in Angliâ historiolam.

Der fromme löbliche Fürst Eberhard/ Hertzog zu Würtenberg/ als er drey tage stille vor sich hingelegen/ vnd jhm das heilige Abendmahl gereichet ward/ hat er sich auffgerichtet/ als sey er nunmehr von der Kranckheit genesen/ vnd gesagt: Ach ewiger Gott/ Vater vnsers HERRN Jesu Christi/ Ich sage dir hertzlich danck/ daß du meinem Gewissen hast Trost widerfahren lassen/ durch deinen Sohn/ vnd hast mich zur Busse geruffen: Vnd ferner hat er mit erhabener Stimme also den lieben Gott angelanget: Lieber Gott/ bin ich jemand meiner Vnterthanen oder sonst in meinem Ampt oder Regierung beschwerlich gewesen/ wie wir alle schwach vnd mit schweren Sünden beladen sind/ so straffe mich hier/ vnd laß mich ja wol büssen/ weil ich hie noch lebe/ aber meiner armen Seelen wolle stu verschonen. Wie auch der Gregorius M. *in Psal. 6.* betet: Miserere mei, dum tempus est misericordiæ. Hîc me misericorditer corripe; hic per flagella contere: hîc igne tribulationis exure. Et ne quid in me post hujus vitæ

terminum vindicandum invenias, oro ut perignem tui amoris omnem in me vitiorum rubiginem consumas.

Sols ja so seyn/ daß Straff vnd Pein
Auff Sünde folgen müssen/
So fahr hie fort/ vnd schone dort/
Vnd laß mich hier wol büssen.

Denn ob gleich die Züchtigung den Gläubigen nicht eigentlich eine Sündenstraffe oder gleichgültige Abbüssung ist vnser Vbelthaten/ sintemal sie nicht Zornpeitzschen vnd Henckersgeisseln/ sondern Vaterrüthlein seyn/ in dem alle die/ so gerecht werden/ durch den Glauben/ Friede mit Gott haben/ vnd sagen können/ Gott zürnet nicht mit mir; So hat doch der Vater im Himmel viel vnd hohe Vrsachen/ Warümb er seine Gläubigen ohne Creutz nicht lassen/ sondern sie auch wie den David züchtigen wil vmb der Sünde willen/ doch mit massen/ auff daß sie sich nicht vnschüldig bedüncken. Rom. 5.1. Esa. 27.4 Ps. 38.5. Psal. 39.13 Jer. 30. 11.

Ob demnach rechtschaffene Christen mit eusserlichen Leibesschmertzen gegen jhr Ende sehr gequelet/ vnnd einen harten Todt/ für vnsern Augen ausstehen müssen/ ist doch jhr Hertz ruhig vnd friedlich mit Gott/ vnd sollen wir vnser Splitterrichten einstellen/ aus dem eusserlichen ansehen nicht schliessen/ dieser Mensch müsse ein grosser Sünder für andern gewesen seyn/ oder noch ein heimlich stück bey sich habē/ wie etwa die Freunde Hiobs solch jhre suspiciones vñ Muthmassungen an tag gabē: Nein/ es heist offtmals: So man das thut am grünen Holtze/ was wil Matt. 7.4 Hiob. 15.11 Luc. 23. 31.

an

Rom. 14. v. 4.

an dürren werden. Vielweniger sollen wir in solchen fällen einen frembden Knecht richten / vnd verdammen / wie der lästerliche Mensch Bzovius thut / der den tapffern Held / Churfürst Johansen / also anzannet / vnnd auff den todten Löwen herümb lauffet / wenn er also schreibet vngeschewet: Erat diuturnus agon & valde durus, in quo

Bzov. Tom. 19. Annal. ad an 1532.

subinde horrendos rugitus edidit instar Leonis, quos illi forsan, ad Tribunal supremi judicis cunti, Lutheranorum negocium expresit; das ist / Er habe einen langwierigen harten Todeskampff müssen ausstehen / vnd offt wie ein Löwe gebrüllet / vielleicht darümb / weil er damals in der Lutherischen sache für Gottes Richterstul erfodert worden. Aber der Name dieses standthafften Bekenners bleibet wol für diesen Geiferern / vnd wird am Jüngsten Tage für dem Himlischen Vater bekennet vnd gerühmet werden / wenn solche Babylonsdiener sagen müssen: Wir Narren hielten sein Leben für vnsinnig / vnnd sein Leben für eine Schande / wie ist er nun gezehlet vnter die Kinder Gottes / vnnd sein Erbe ist vnter den Heiligen? Christgläubige Hertzen ärgern sich nicht an den Staupen Gottes / leiden alle Schmertzen willig / vnnd fahren getrost in die Hand Gottes / da sie fürder keine Quaal rühret. Sie sagen mit frewdigen Hertzen:

Visi sunt „ oculis insi„ pientium mori. „ Weißh. „ 3. 2. „ Matt. 10. v. 32. Weißh. 5. v. 4. 5.

Weißh. 3. v. 1.

Wenn gleich ist süß das Leben /
Der Todt sehr bitter mir /
Wil ich mich doch ergeben
Zu sterben willig dir:
Ich weiß ein besser Leben /
Da meine Seel fährt hin /

Des frew ich mich gar eben/
Sterben ist mein Gewin.

II.

WJe nun der Gerechte im Tode getrost ist / vnd einen ruhigen Abschied nimbt/wegen der Gnade Gottes / die er an jhm thut durch linderung der Leibesschmertzen; also haben sie auch ein recht frölisches Sündlein/in betrachtung dz sie vmb das zeitliche/ welches sie hinterlassen / sich nicht betrüben oder krencken/ sondern gern zufrieden seyn. Gott ist jhr Schildt vnd jhr grosser Lohn; Sie fragen nichts nach Himmel vnd Erden/wenn sie nur jhren Hertzens Trost vnd jhr Theil/wenn jhnen gleich Leib vnd Seel verschmacht/

2. Lieblicher Abschied der Gläubigen/weil sie nichts Zeitliches achten. 1. Mos. 15. v. 2. Psal. 73. 26 Hohel. 1. 7

Omnia deficiunt, mea tu perfectio, JEsu;
Si tua sufficiat gratia, sufficiat.

Vnd wenn ich dich nur hab vmb mich/
Mit deinen Geist vnd Gaben/
So kan fürwahr mir gantz vnd gar/
Weder Todt noch Teuffel schaden.

Es gehet zwar sehr zu Hertzen / wenn Eltern jhre liebe Kinderlein zurück lassen/vnd Vormündern befehlen müssen/die jhnen vor dem Munde bißweilen hinweg nehmen/ was jhre ist/ die jhnen das verlassene Erbe nicht verbessern/ wie sie zu thun schuldig waren/ sondern verwässern/wie sie

Vormünderer.

der Geitz/ jhr Abgott/ lehret. Aber Gottselige Eltern befehlen jhre Häufflein dem Obersten trewen Vater/ der ein Vater ist vber alles/ was da Kinder heisset/ im Himmel vnd auff Erden/ vnd wissen/ daß sie solcher massen wol versorget. Denn das Geschlecht der Gerechten wird gesegnet seyn. Ich habe nicht gesehen den Gerechten verlassen/ sagt König David/ noch seinen Samen nach Brod gehen. Vnd das ist die Verheissung GOTTes/ daß Er denen so jhn lieben/ vnnd seine Gebot halten/ wohl thun wil/ biß ins tausend Glied.

Eph. 3. 14. Ps. 112. 2. Ps. 37. 25. 2. Mos. 20 v. 6.

Darümb singet dort eine vornehme Christliche Matron:

Ob ich auch hinterlasse
Betrübte Wäiselein/
Der Noth mich vber massen/
Jammert im Hertzen mein/
Wil ich doch gerne sterben/
Vnd trawen meinem Gott/
Sie werden nicht verderben/
Gott hilfft aus aller Noth.

So thuts auch Fleisch vnd Blut weh/ wenn der Mensch seine schöne Pallast/ Gärten/ güldene Kleinodien/ gute Gesellschafft vnnd anders verlassen sol/ was zur Fleischeslust/ Augenlust vnd hoffertigem Leben dienet. Aber Gottergebene Hertzen stellen jhren Willen gantz in den Wolgefallen deß HERRN/ vnd wissen/ das die Welt vergeht mit jhrer Lust/ wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibt in Ewigkeit. Sie sagen mit jener andächtigen Seele:

1. Joh. 2. 18. 19.

Inveni portum, spes & fortuna valete,
Nil mihi vobiscum, ludite nuncalios:

Ob mich die Welt gleich neiget/
Länger zu bleiben hier/
Vnd mir auch immer zeiget
Ehr/Geldt/Gut/ all ihr Zier/
Doch ich deß gar nicht achte/
Es wehrt ein kleine Zeit/
Das Himlisch ich betrachte/
Das bleibt in Ewigkeit.

Wie viel schöner Historien lesen wir/daß etliche haben alle Weltliche Schätze verachtet/ als Hiob/ als Hißkias/ als Paulus/ja wol mit beyden Händen ausgeschlagen/vnd von sich verwiesen/ wenn sie ihr Gewissen/ Ehre/ guten Namen oder Glauben dadurch kräncken sollen? Opes meæ Jesus Christus est, dona tua aliis dato, haben sie gesaget: Christus ist mein Reichthumb/ ich begehre deine Schätze nicht. Wie mit grosser Begierde haben ihrer viel nach dem Ewigen sich gesehnet/ vnd alles Zeitliche ist ihnen eine Last vnd Beschwerung/ nicht mehr aber eine Lust vnd Ergötzung/gewesen? *Euphrasia v. Sabell. Eup. 7. l. 9.*

Es rühmet Hieronymus die Paulam Romanam, als ein Christlich frommes Hertz/ daß wenn ihr ist der verlust des Zeitlichen verkündiget worden/ habe sie sich darüber nichts betrübet/ sondern gar schön getröstet/ vnnd gesaget: Was hilffts den Menschen/ so er die gantze Welt gewinne/ vnd nehme doch schaden an seiner *Hieron. in Epitaphio illius.* *Matt. 16. v. 26.*

Hiob. 1. 21. Seele / etc. Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen / etc. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / etc. Wer den Willen Gottes

1. Joh. 2. 18. 19. thut / der bleibet in Ewigkeit. Wie hoch sich nun die Weltkinder bemühen reich zu werden / rennen vnd lauffen / liegen vnd triegen / daß sie etwas auff jhren Kuchen scharren mögen; So wenig achten Gottliebende Hertzen der zeitlichen Güter / hengen jhr Hertz an dieselbige nicht / vnd seynd / als die da nichts haben / vnd doch alles haben / weil sie nemblich den HERRN vnd Gott in jhrem Hertzen haben / welcher alles in seinen Händen hat. Hat doch der weise Heyde Anaxagoras (anderer viel jetzo nicht zu gedencken) die verwüstung seiner Güter in Wind geschlagen / ja darüber gefrolocket vnd gesagt: Non essem salvus ego, nisi istæ periissent, Weren die Güter nicht vmbkommen / so hette ich müssen verderben / denn ich nach Weißheit nimmermehr gestrebet hette: Wie vielmehr können Christliche Hertzen / so des Geistes Erstlinge haben / den Schaden oder Verlust an zeitlichen Gütern / für jhren Nutz vnnd Vortheil achten? Der fromme Abt vnnd lieblicher Kirchenlehrer Bernhardus / als eine summa Geldes / so zu vollführung eines Klosterbawes jhm zugeschicket worden / von Strassenräubern auffgefangen vnd entführet worden / hat er Gott gedancket / daß er solcher Last vnd Sorge hierdurch befreyet sey / &c.

Val. Max. lib. 8. c. 7. Glossa in Aug. l. 8. de civ. Dei. c. 2

Marul. l. 5. c. 3.

Männiglich ist die Historia der heiligen Elisabeth bekandt / geborner aus Vngerischen Königlichen Stam̃ / wie Sie den Verlust jhrer Güter so geringschätzig geachtet / vnd von jhrem HERRN Jesu sattsames begnügen hat / daß sie auch zu den Herren Vater in Vngern nicht

Conrad. in vita Elisab.

zurück ziehen/sondern in williger Armut vnd Dienstnothbedürfftiger Lazariten leben wollen. Was wird sie gethan haben in Todesnoth? Wie wenig wird sie an das Zeitliche gedacht/oder sich gekehret haben?

Sanct Augustinus meldet/daß der fromme Bischoff Paulinus, als die Stadt Nola durch feindlichen Einfall geplündert/dieses habe lassen seine Andacht seyn: Domine, ne excrucier propter aurum & argentum. Ubi enim sint omnia mea, tuscis. Ach HERR verleyhe mir deine Gnade/das ich wegen Goldes vnnd Silbers mich nicht bekümmere/denn wo ich alle meine Schätze haben/ist dir sehr wol bekandt. Wo hatte er denn seine Schätze? Waren sie vergraben oder vermawret? Nein/viel an einem sicherern Orte/nemblich im Himmel/wie S. Augustinus dazu setzet. Da er auch reichen Trost anführet aus Gottes Wort/damit sich gläubige Hertzen pflegen wider den Verlust zeitlicher Güter zu stercken/wie sie nemblich nacket auff diese Welt geboren worden/vnd wiederümb davon müssen; Darümb sie der Welt Güter also haben/als hetten Sie sie nicht. Wenn sie jhre Schätze den Feinden bekennet/sind sie jhnen genommen/aber wer den Schatz in seinem Hertzen CHRistum JEsum bekennet/kan jhm nicht entwendet werden. Darümb schlagen Gottesgläubige Christen Hand von Hertzen/lassen alle Sorge fahren/sterben derhalben gar sicher vnd frölich/singen vnd sagen also:

Nicht wie ich woll jetzund mein sach/
Weil ich bin schwach/
Vnd Gott mich furcht lest finden/

l. 1. de civ. Dei c. 10.

Inter tormenta nemo Christũ confitendo amisit, nemo aurum nisi negando servavit Aug. ibid.

So weiß ich daß kein Gwalt bleibt fest/ Ists al-
Das Zeitliche muß verschwinden/ clerbest/
Das ewig Gut/ macht rechten Muth/
Dabey ich bleib/ wag Gut vnd Leib/
Gott helff mirs vberwinden.

Sehr weh thuts auch/ wenn etliche an jhr Ampt gedencken/ vnd was sie noch zu verrichten/ auch in andern sachen zu bestellen hetten/ jtzo aber plötzlich davon/ vnd viel dinges vngeendet lassen müssen. Wie auch dem Hißkia das im Sin wird gelegen seyn/ daß er noch keinen Leibes Erben/ dem er das Reich vberlassen möchte/ gezeuget/ Vnd Keyser Theodosius sich mehr vmb die Kirche/ als vmb sein Reich vnnd Leben bekümmerte/ wie Ambrosius zeuget. Aber Christliche Seelen werffen auch diesesfals alle jhre Sorge auff den HERRN/ der wird an jhrer statt Prediger/ Bürgermeister/ Fürst vnd Rath seyn/ vnd alles wol bestellen. Darümb wenn sie jhr Hauß beschicket/ vnd jhres letzten Willens halber Anordnung gemacht/ sind sie getrost/ frewdig vnd aller Sorgen frey: Sie beten vnd singen also:

2. Kön. 20 v. 1 2. Chron. 32. 24. Es 38. 2. 3.

Ambr. tom. 5. p. 98 edit. Rom.

Nu wil ich mich gantz wenden
Zu dir/ HErr Christ/ allein/
Gib mir ein seligs Ende/
Send mir dein Engelein/
Führ mich ins ewig Leben/
Daß du erworben hast/
Durch dein Leiden vnd Sterben/
Vnd Blutigen Verdienst.

III.

Gleichermassen ist der Gerechte im Tode getrost / vnnd empfindet ein recht fröliches Stündlein gegen seinen Abschiedt / dieweil er wegen der ewigen Güter vngefähret / vnnd vielmehr seiner Seligkeit versichert ist / ja wol einen Frewdenblick thut in das liebliche Paradißwesen / dahin jetzo die Seele auffgenommen werden sol. Ihre Augen haben den Heyland gesehen / nicht zwar mit leiblichen Augen / sondern mit den Augen des Glaubens / vnd gleichwol wird ihnen offt auch wie im leiblichen Gesicht die Schönheit Himlischer Frewden gezeiget. Der heilige Märtyrer Stephanus sahe den Himmel offen / noch ehe er seinen Geist auffgab. Wie ein lieblicher Anblick ist dieses gewesen / dagegē er die gantze Welt / Lästerung / Steine vnd Todt nichts geachtet hat! Etliche andächtige Seelen haben die H. Engel gesehen vor ihrem seligen Ende / vnd auff solcher Reise (wie dort Jacob) die Mahanaim oder Herrschaaren Gottes auff sich wartend befunden. Von einem frommen Hertzogen zu Sachsen wird geschrieben / daß er kurtz vor seinem Ende eine sehr liebliche Musicam gehöret / vnd ein Gesicht der Engel für sich gehabt / da sonderlich an dem einen angezeichnet gewesen: Bringt mir diesen zu Ruhen.

3. Frewdenstündlein wegē abwendung aller List des Satans. Luc. 2. 30.

Gesch. 7. 5.

1. Mos. 32. v. 2. Herr Joh. Wilhelm *V. Panopliam D. Mamphrasii. p. 266*

Ohne ists nicht / daß Satan sich bemühet den letzten Kampff zu versuchen / vnd Ritter zu werden / darümb er sich vnterstehet / diesen mit schweren Anfechtungen von der ewigen Versehung / den andern mit Zweiffel an der rechten Religion / den dritten mit Zaghafftigkeit wegen vbermachter groben Sünde anzufechten. Aber in dem allen vberwinden wir weit durch Christum / vnd leschen aus mit

Joh. 2. 13. Eph. 6. 16. 17.

den

den Schild des Glaubens alle fewrige Pfeile des Bösewichts. Also haben S. Martinus, S. Augustinus, S. Bernhardus, vnnd viel tausend andächtige Hertzen ein frölich Stündlein/von Gott erlanget/in dem sie nicht auff jhre Herrligkeit / sondern allein auff das Recht / so jhnen Christus erworben/gedrungen haben. Der Bäbstische Zweiffelglaube helt auch den stich nicht. Wer da wil selig

Sulpit. in vit. Mart. Posidon. in vit. Aug.

1. Cor. 3. 11. selig werdē/muß den Grund behalten/auſſer welchen keiner kan geleget werden / nemblich Christum. Vnd die

Rom. 8. 1. nun in Christo Jæsu sind/die wissen/das nichts verdamliches an jhnen ist / Sie wissen wem sie geglaubet/vnd

2. Tim. 1. 12. daß er jhre Beylage bewahren kan / biß an jenem

Joh. 10. Tag. Sie sind versichert / daß Sie / als Schäfflein

Ps 34. 9. Christi/ niemand aus seiner Hand reissen sol. Vnd

Rom. 14. befinden daß Reich Gottes inwendig in jhren Hertzen / welches ist Fried vnnd Fried in dem H. Geist. Sie sagen mit Simeon vnnd mit S. Paulo/Vidi, vici; Mein Augen haben deinen Heyland gesehen/ Ich

Luc. 2. 30. habe/Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/rc.

1. Cor. 15. 57. Es wil aber GOTT mit dieser dreyfachen Gnad / wenn er vns so ein schmertzloses/ fried- vnd frewdenreiches Ende bescheret/ anzeigen/ vor eins / Die gewißheit des ewigen Lebens/welcher massen an solchem so gar nicht zu zweiffeln/daß auch etliche bey Leibesleben dessen inne werden / einen schritt vnd tritt in die Himmelspforten thun/da sie ewig bleiben sollen. So wil auch Gott der HErr sein heiliges Wort vnd Predigampt hierdurch berühmet machen/ daß man aldar innen wird/wie ein einiges Trostsprüchlein/von wenig Worten/edler/thewrer vnd kräfftiger ist/als alles Gold vnd Silber/welches vns am Tage des Zorns nicht erretten kan. Endlich wil vns Gott der HErr zur Gottseligkeit anreitzē/ als welche verheissung dieses vñ des zukünfftigē Lebens hat/ vñ Trost auff dem Siechbette mit sich bringet: Aber es leidet die Zeit nicht/solches auszuführen. Wir bitten von Hertzen/dz er vns allen in Finsternis der Trawrigkeit mit seinē Gnadenschen erfrewen wolle durch Christum/ Amē.

Drey Vrsachen/ Warümb Gott so frölichē Sterbstündlein bescheret?

Soph. 1. 18.

1. Tim. 4. 8

TRANSITUS AD HYPOTHESIN & piè in Domino soporati memoriam.

SOlches selige Licht hat nun auch erkennet/ vnd schwebt bey demselbigen der Seele nach/ vnser im HErrn selig abgelebter Mitbruder/ der Ehrenveste vnd Wolgelahrte Herr Jacobus Gölnerus Burgscheidiensis Thuringus, Philosophiæ & Theologiæ Studiosus, von welches Ankunfft/ geführten Lebenslauff/ vñ Christlichem Abschied wir kürtzlich etwas erinnern wollen. Er ist zum Tages Liecht dieser Welt geboren worden/ als man geschrieben nach Christi des wahren Liechtes Menschlicher Ankunfft in diese Welt/ 1608. am 8. Monatstage Octobris/ frue vmb sechs Vhr.

Sein Herr Vater ist der Ehrwürdige/ Achtbare vnd Wolgelahrte/ Herr Jacobus Gölnerus, wolverdienter Pfarherr zu Burgscheidien in Düringen.

Seine liebe Mutter ist die Erbare/ Viel- vnd Ehrentugendsame Frawe Blandina Vngebaurn/ aus einem alten vnnd vornehmen Geschlechte/ sonderlich in der Stadt Naumburg/ alda auch vnsers Verstorbenen seligen Frawe Groß-mutter noch

am Leben ist / sehr wol bekandt. Vnser Seliger Verstorbener ist von Jugend auff fleissig zur Gottesfurcht vnnd studieren gehalten / vnd bald in seiner Kindheit in die Stad Naumburg verschicket wordē / alda er von seinen Herren Præceptoribus grosses Lob vnd Gunst erlanget / biß er Anno 1624. in die Fürstenschul Pforta kommen / da er gantzer 6. Jahr verblieben / vnd nechst Gottes Wort die Grundsprachen mit höchsten fleiß studieret / sonderlich aber der Chaldeischen / Syrischen vnd Hebreischen sich mit ernst angenommen / in welchen er durch Gottes Segen sehr weit kommen ist.

Anno 1630. im Monat Julio / fast vor andert halb Jahren / haben seine liebe Eltern Jhn anhero nach Wittenberg vor allen andern Vniversiteten zu schicken erwehlet / damit er seine wol angefangene Studia fortstellen / vnnd nach Gottes Willen vollführen möge / welches auch einen gewüntzschten Fortgang gehabt / sintemahl nach dem er alhier angelanget / hat er alsobald die Lectiones Publicas vnd Privatas, sonderlich auch die Disputationes Philosophicas vnd Theologicas / fleissig besuchet / daß im geringsten nicht zu zweif-

feln gewesen were/ wann er seinen wolangefangenen Studiis ferner hette obliegen sollen / er würde seinem vielgeehrtten Herrn Vatern/ wie auch seiner lieben Mutter vnd Großmutter / sonderliche Frewde in jhrem hohen Alter erwecket haben/vnd in die Fußstapffen seiner Anverwandten / insonderheit aber seines Herren Vettern / des weitberümbte Mannes H. Erasmi Vngebaurn J. U. D. vornehmen Prof. P. der Universitet Altdorff/ vnd Consiliarii der Stadt Nürnberg &c. getreten seyn. Aber es hat Gott dem HErrn einanders gefallen/ Er hat jhn viel zeitlicher wollen vollkommen machen/ vnnd darümb in die Himlische hohe Schul/ zu dem ewigen Liecht der Ehren / erhoben. Denn als er nunmehr vor 15. Wochen mit einem hitzigen Fieber angegriffen/ welchem doch durch ordentliche Mittel wiederstandt geschehen/ vnnd also begegnet / daß er innerhalb Mondesfrist von denselben frey worden/ hat jhn die hohe Majestät Gottes mit einem andern Fieber heimgesucht / da zwar auch müglicher fleiß nicht gesparet/ doch hats jmmerdar angehalten/ vnnd seine Leibeskräffte mercklich geschwechet. Vor drey Wochen hat er von seinen lieben Eltern die

trawrige Post bekommen/ wie Sie/neben andern aus seiner Freundschafft/von den Tyllischen Kriegesvolck vberfallen/geplündert/ vbel tractiret/in die Wildnis vnd Gehöltze verjaget worden/ alda Sie sich kümerlich mit Wurtzeln aus der Erden/ vnd Wasser/viel Tage erhalten müssen. Darüber hat sich vnser Selig verstorbener/als ein frommes Kind/ hefftig entsetzet/vnd vielfältig bekümmert/ daß er auch offtmahls in schwere Gedancken darüber gerathen ist. Vnd wiewol jhn seine beyde Herren Vettern/M. Johannes vnd M. Andreas Sperlinge/nach aller müglichkeit getröstet/ vnnd sich seiner hertzlichen/ja als wie eines leiblichen Brudern/ angenommen/ hat er doch seine trawrige Gedancken nicht ablegen können. Dannenhero denn seine Kranckheit von Tage zu Tage zugenom̃en. Wenn auch schon etwas von Artzney vnnd Hülffsmitteln (wie denn täglich geschehen) ist verordnet worden/hat er doch wegen Betrübnis vnnd vbergrossen Bekümmernis/ entweder solche gar nicht oder doch wenig gebrauchet/biß endlich vergangenen Sontag jtziger morbus Epidemius/vnd Infection/mit zugeschlagen/da jhm denn seine Herren Vettern/vngeacht der grossen Gefahr so verhanden/ freundlich zugesprochen/

getröstet / vnd dieser gefehrlichen Kranckheit mit auserlesenen wohl zugerichteten Alexipharmacis begegnet / daß man gute Hoffnung geschöpffet / es würde durch Hülffe Gottes die Kranckheit getilget vnd der Patient errettet werden. Aber die Natur ist schon zusehr erschöpffet / vnd die Kräffte gedempfft gewesen / daß man wol gespüret / Gott habe einanders vber jhn beschlossen / wie solches der Ausgang erwiesen hat.

Sein Christenthumb belangende / so ist er ein recht Gottseliger Student gewesen / hat die Predigten Göttliches Worts fleissig besucht / auch vor wenig Wochen / als seine Kranckheit etwas nachgelassen / das heilige Abendmahl mit grosser Andacht genossen / vnnd sich sonsten je vnnd je still vnnd eingezogen verhalten / daß alle ehrliebende Hertzen mit jhm sehr wol zufrieden gewesen sind. In seiner wehrenden Kranckheit hat er fleissig zu Gott geseufftzet / gerne singen hören / offt begehret wenn ein Christlicher Gesang von seiner Fraw Wirtin / Margarethen Abtissen / Herrn M. Petri Abts S. hinterbliebenen Wittiben / (welcher es mit Ruhm nachgesagt wird / daß sie bey vnserm Selig Verstorbenem in wehrender Kranckheit mit Rath vnd That sich als eine Mutter erzeiget

hat/) ist ausgesungen worden/ denselben widerumb anzufahen/ vnnd hat also seine Christliche Andacht stets spüren vnnd vermercken lassen. Da es nun zu seinem Sterbstündlein kommen/ vnd jhme seine Wärterin/ als er von allen Kräfften kommen/ Christliche Gebetlein vorgebetet/ hat er mit Mund vnnd Geberden gnungsam zu verstehen gegeben/ wie er nunmehr nach nichts anders/ als nach dem Ewigen ein hertzliches Verlangen trage/ welches jhme auch bald widerfahren/ deñ er gestriges Tages frue vmb 5. Vhr einen seligen Abtritt aus dieser Welt in das Himlische Sion genommen hat/ Seines Alters drey vnd zwantzig Jahr vnnd drey Wochen.

Gott der Allmächtige tröste die ohne das hochbetrübte Eltern/ Großeltern vnd Anverwandten/ daß sie diesen Thränenkelch vnnd bittern Tranck von der Hand deß HErrn gern vnd willig annehmen/ die affection der Natur/ oder Fleisches vnnd Blutes/ durch die Krafft des H. Geistes vberwinden/ biß dermahl eins jhnen vnd vns/ sambt allen Christgläubigen Creutzträgern/ Gott abwaschen wird alle Thränen von vnsern vnnd jhren Augen. Zwar ohn ist es nicht/ daß es vber die massen schmertzet vnnd wehthut/ 1. einen Sohn/ 2. einen Wohlgerathenen/ 3. einen gelahrten Sohn verlieren/ vnd zwar 4. in abwesen der Eltern vnnd nehe-

sten Anverwandten/ 5. in der rechten Blüt des Alters/ 6. da die Eltern jhren Trost vnd Stab an jhn/ auch die gantze Freundschafft seiner Ehr vnnd Ruhm haben solten. 7. Vnd eben durch solch ein Fieber/ welches bald den Garaus mit dem Patienten zu machen pfleget: Aber wenn ein Christlich Vater vñ Mutterhertz hingegen bedencket/ dz kein Christ/ kein Schäfflein Christi verlohren ist/ sintemahl vns nichts/ weder Todt noch Leben/ weder rother noch schwartzer Reuter scheiden kan von der Liebe GOTtes/ die da ist in Christo Jesu vnserm HErrn/ Wolan so kan sichs mit Hiob vnd David wol zufrieden gebẽ/ der vnfeilbaren gewissen Hoffnung/ daß zwar die lieben vnserigen hier in diesen Thränenthal zu vns nicht widerkommen/ wir aber werden zu jhnen kommen im ewigen Frewden- vnd Ehrensaal. Der liebe Sohn sol leben/ was jhm an Verheissung des zeitlichen Segens/ als einẽ wohlgerathenen Kinde abgehet/ sol mit ewiger Ehr ersetzet werden; Was er hier durch viel Müh vnd Arbeit studieren müssen/ welches doch lauter stückwerck blieben/ sihet er schon jetzo viel herrlicher in dem Angesicht Gottes. Die anwesenheit der lieben Eltern hette wider Gottes vnwandelbaren Rath vnd gesetztes Ziel nicht vermocht/ vnd hat an trewen Beystande/ Auffwartung/ Leibes vnnd der Seelenrath nichts gemangelt. Das rechte Alter ist ehrlich/ nicht das lange lebet/ oder viel Jahr hat/ Klugheit vnter den Menschen ist das rechte grawe Haar/ vnd ein vnbefleckt Leben ist das rechte Alter. Gott der HERR wird die Eltern nicht

verlassen/ sondern heben vnd tragen/ Er sorget für vns/ hüt vnd wacht/ Es steht alles in seiner Macht. Wenn Gott frommen Hertzen die jhrigen durch den zeitlichen Todt entziehet/ so wil er selbst Vater/ Sohn/ Prediger/ Hausswirth vnnd Pfleger seyn/ wie er an Hiobs Exempel beweiset hat. Kein hitzig Fieber/ keine Gifft kan der Seelen schaden/ Ja auch der Leib/ ob er gleich geseet wird in vnehren/ mit Geschwür vnd Drüsen/ wie des Lazari/ sol er doch aufferstehen in grosser Ehr vnd Herrligkeit.

Seu me pestis atrox seu tabes lenta resolvat,
Sum Domini, Domino mors preciosa mea est.

Es richt mich Pest odr Schwindsucht hin/
Ist doch der Todt mein edel Gewin.

Ja wenn gleich ein hitziges Fieber den Verstandt vns nehme/ könte es vns doch des Glaubens nicht berauben/ welches ein Werck nicht der Vernunfft/ sondern des H. Geistes ist. Es ist besser in der Hand deß HErren fallen/ als in die Hände der Menschen/ denn seine Barmhertzigkeit ist sehr groß.

Gott der Vater alles Trostes/ wolle seinen Namen/ Ruhm vnd Krafft/ an den hochbetrübten Eltern/ Großeltern vnd gantzer Anverwandnis herrlich beweisen/ diesen Trost in jhren Hertzen versiegeln/ Sie für weitern Vnfall bewahren/ vnnd vns allen einen seligen Abtrit aus diesem Angsthause der Welt verleyhen. Gott dem Vater/ Gott dem Sohne/ vñ Gott dem H. Geiste/ dem einigen wahren Gott/ sey Lob/ Ehr/ Preiß vnd Herrligkeit/ von nun an biß zu ewigen Zeiten/ Amen/ Amen.

RECTOR
ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS,
GREGORIUS NYMMANUS,
Philoſophiæ & Medicinæ Doctor ac Profeſſor Publicus,

CIVIBUS ACADEMICIS S. D.

UM neſcio quis Legatus olim perluſtratâ urbe Româ interrogatus eſſet, ecquid de eâ videretur, ita reſpondiſſe traditur, ſplendida omnia, magnificaque & digna tanto nomine eſſe; animadvertere tamen inibi homines ſic, ut alibi, mori. Et reverâ non potest nos ullus locus, quantumvis maximè celebris & admirandus ſit, à communi neceſſitate tutos præſtare. Eſt quidem hæc VVittenberga non ita ampla ſpacio, aut ſtructurarum molibus ſtupenda nimis & admiran-

da: Sed ob revelatam denuò cæleſtem veritatem, & ſapientiæ ſtudia, quorum officina nunc plus centum annis audit, ita toto orbe clara & celebris, ut velut cum reverentia quadam multis adeatur. Quamvis igitur ſancti quid & divini ei ineſſe videatur, nihilominus tamen, & ſemperaliàs, & nunc imprimis plurimi ibi moriuntur. Nec tantum de vulgô & rudiore plebe homines; Sed illi ipſi etiam per quos nominis decorisque ſui gloriam Deus tuetur & ſervat. Cujusmodi funus eſt, quod indicturi nunc ſumus. Nam quamvis JACOBUS GOLNERUS, & pietate & eruditione eximiâ præſtiterit admodum; & præter hæc vix duos atque viginti habuerit annos, tamen nec ætas, neque doctrina aut virtus animi potuerunt efficere quo minus heſterno die vivis eximeretur.

Usque adeò vitæ finis mortalibus inſtat,
Nec devitari letum pote quin obeamus.

Quod ſi Chriſtianorum mors, non illud eſt, quod putatur vulgò, ſed potius migratio aliqua, ut B. Chryſoſtomus deſcribit, à deterioribus ad meliora, à terrâ ad cælum, ab hominibus ad Angelos & Archangelos, atque adeò ad ipſum Angelorum & Archangelorum Dominum; benè omninò, imò optimè cum Ornatiſſimo Juvene actum, exiſtimare oportet. Natus eſt Burgkſcheidii in Thuringia anno clɔ Iɔ CIIX. Patre Reverendo atque Doctiſſimo Viro JACOBO GOLNERO ejus Eccleſiæ Paſtore: matre BLANDINA, ex perantiqua UNGEBAUERORUM familia oriundâ, fæminâ Ornatiſſimâ. Literis à primâ pueritia diligenter excultus eſt. Quarum fundamenta cùm

in Scholâ Naumburgenſi poſuiſſet egregiè, in Ludum illuſtrem, qui Portæ ad Salam, miſſus eſt. In quo ſex ennio integro commoratus non modò Latinæ & Græcæ, ſed & Hebraeæ, & aliarum Linguarum Orientalium cognitionem eximiam eſt conſecutus. Erat enim docili & ſatis capace ingenio; & ita præterea induſtrius ac ſtudioſus, ut nullam rem æquè ac ſegnitiem otiumque deteſtaretur. In Academiam noſtram venit ſuperioris anni M. Julio, ut ſimul & quæ in Philoſophicis reſtabant addiſceret, & pariter SS. Theologiæ ſtudia auſpicaretur. Atque ex eo tempore ita ſe geſſit, ut planè antiquum ſuum obtineret, hoc eſt, urgeret ſtrenuè officii partes, daretque operam, ne quid dedecoris flagitiique unquam admitteret. Quocirca non modo domi ſuæ aſſiduus in ſtudendo fuit, privatisque meditationibus augere & amplificare eruditionem, ſed & publicâ operâ ſibi conſulere laboravit. Nam Prælectiones & Diſputationes ſedulò ſemper frequentavit: minimè illorum rationem ſecutus, qui cum ſeipſos ſibi omnia fore ſuperbè præſumant, non curant Præceptoris vocem, & nolunt alio magiſtro proficere præter ſe. Quatuor fermè elapſi menſes ſunt, quod febri correptus eſt. Quæ hactenus mirum in modum ipſum afflixit atque vexavit: Noviſſimè tamen hæc Epidemia quoque lues ipſum invaſit, quâ factum, ut die heſterno, ſicut diximus, ſub V. matutinam vitam cum morte commutaret, idque in verâ fide & ardentiſſimâ invocatione Servatoris unici, quem ſtudioſâ mente ſemper coluit ac veneratus eſt. Magnum dolorem hic patri optimo obitus filii afferet,

qui optima quæque de illo ſibi pollicebatur: eritq́; hic quaſi cumulus quidam illarum calamitatum, quas aliàs per graſſantis hoſtis impotentiam incidit. Sed cogitabit, ad aſtra, quod ille ait, iri doloribus: & nos à Deo amari quam maximè, quum maximè premimur. Quin cum hanc ipſam temporum diritatem perpendet ſecum, magnam ſolatii vim inde hauriet; cûm cogitaverit, nunc omnibus illis caſibus qui nobis quotidie timendi ſunt, exemptum longè filium, & jam tralatum eò loci, ubi perpetua pax, & divinorum gaudiorum nullo fine terminenda, nulla calamitate interrumpenda copia ipſum excepit. Veſtrarum autem partium erit, Cives Academici, ad celebrandas ejus exequias, quæ horâ prima poſteà futuræ ſunt, frequentes vos convenire, & Concioni funebri debitâ pietate intereſſe. Quod ut faciatis ſedulò & ſtudiosè omnes monemus ſeriò & adhortamur. Ducentur exequiæ ex ædibus CHRISTIANI FRANCKENBERGERI &c. PP. ad d. XXIIX, Octobris anno recuperatæ gratiæ CIↃ IↃ CXXXI.

Gra-

Gratiarum actio parentalis habita in cœmeterio.

EI Deus, Viri Excellentissimi, Consultissimi, Reverendi, Clarissimi, tuq́; studiosorum flos ingenue, Si, inquam, Deus, qui non sine ratione Christiana & religiosa priùs Optumus quàm Maxumus audit, ex hominum opinione terminum vitæ constituerat, næ illi, qui plurium annorum minas eludunt & Nestoreos superant annos, quasi herba solstitialis paulisper essent, repenteque exorti, repentinò occiderent, *ut ad illud Plauti alludam: econtra quorum vel in medio ætatis flore mors, πάντων φοβερῶν φοβερώτατον, Ethnici judicio, fatalia rumpit stamina vel Mathusaleos numerarent annos. Verùm quum alia numerandi annos ratio sit* Dei, *alia* hominum, & ille *non tam à plantarum brutorumq́; vita, quàm Christianis animis & moribus hominis annos metiatur, hinc* ἄχθος *illud* ἀρόεις, *cui* ἐν χερσὶ βαρὺ τὸ χρῆσθαι, *ut cum* Adastro Euripidæo, *vel tum* Seneca *loquar*, omnis virtus in prospero ac felici scelere sita est, *sæpissimè rugam senilem induit multisq́; oneratum annis serò Proserpinæ peculio annumeratur: ille verò qui summum illum sibi proponit* scopum *Christum*, ab hoc *omne principium*, ad hunc *omnem actionem exitumq́; refert*, de hoc *dies noctesq́; cogitat* ejusque *sacrosanctum Verbum*.

Nocturna versatq́; manu versatq́; diurna

vel νέος ἀποθνήσκει. *Nec ratio Christianum latere vel fugere potest. Quum enim senex apud illos*,

γεραὺς ex Epigram. Honoratus & γέρας honor.

——— quîs dedit ore rotundo
Musa loqui

Vetusti nomen exuerit, ut Venerandi indueret, verè ille coram Deo venerabilis & ad moriendum satis senex est, cujus animus *pietate imbutus*, manus *beneficentia repletæ*, os *totum in laudes Dei nunquam non resolutum est. Neq; perfecti apud Deum nostrum illi sunt, quibus cadit* vox, *fluit* memoria, *caligant* oculi, *torquent manus, reliquaq;* membra, *quibus actio orationis animula continetur, languescunt: sed qui preciosissimo sanguine Christi à peccatis abluti, Christum Jesum noscere & cognoscere didicerunt. Adhæc diu vivere est diu torqueri; adeo quidem ut calculo exactius subducto, vita potius συμφορὰ quàm vita sit dicenda. Vultis ne hujus rei testem?* Dabo *non unum ex* Ethnicis, *qui omnia superstitiosa quadam credulitate præter Verbum Dei crediderunt: non unum ex* Patribus, *quem ut hominem reijcere possetis, sed* Patriarchici *chori fere ductum*, Jacobum. *Hic enim, licèt in vita sua plurimos lætos sibiq; glorioso vidisset dies, interrogatus tamen, omnes omninò, ac si nullum planè haberet, quem albo posset insignire calculo, malitiæ accusat, breves & malos vitæ suæ dies fuisse, asserens. Quid putatis, Exsequiatores omnium ordinum honoratissimi, nostro si Jacobus viveret tempore, quid esset dicturus? Non solùm enim contagiorum istud morbi genus in nos nimium quantum sævit, sed & novæ ac maleficæ superstitionis contubernales*, Jesuvvitas puto, *quotidie infinita mala cervicibus nostris minantur, cudunt ac recudunt, Charum ergò Deo oportet esse eum, quem maturè ante calamitatum majorum tempestates evocat & in cœleste tranquillitatis palatium collocat.* Sapimus *quidem*

ætate

ætate ad omnia rectiùs, *ut Terentianus ille ait,* & sapientiæ condimentum ætas *est, ut Plautinus Lyseteles inquit: Verum nec junioribus omnes veræ sapientiæ nervi denegandi, quum* non ætate sed ingenio adipiscatur sapientia, *ut Plautinus Philto loquitur. Charus ergò Deo nostro benignissimo fuit & noster Jacobus Gölnerus Burgscheidiensis Thuringus, Philosophiæ ac SS. Theol. Studiosus hactenus haudè multis, qui nondum natus tres & viginti annos sordibus his terrenis exutus, ad æterna avolavit, cujus cadaver terræ matri omnium commendari videmus. De cujus certè* natalibus egregiis, *erga Parentes & Præceptores* obædientia, *erga commilitones* humanitate, *erga literas* amore; *in literis* profectibus, *in linguis* excellentia & quod caput rei *est erga Deum* Pietate, *si quid diterem, ne vel illud acutissimi Philosophorum* Phavorini, *videlicet;* frigidè laudari est turpius quàm vituperari, *mihi quis occineret, vel Vobis quibus hæc antea ex Programmate & concione funebri nota sunt, negotium facesserem, lacrymasq; provocarem. Proinde hæc omnia silentii involvens peplo apud Vos,* Exsequiatores omnium Ordinum Clarissimi, *ingentes & debitas depono gratias, quod Beato nostro Gölnero exsequias adeò frequentes ire volueritis. Nullus planè dubito, quin Reverendus ille Senex Jacobus Gölnerus Optimus hujus nostri parens plurimum ad sedandos animi fluctus & leniendum luctum consolationis & allevamenti esset sensurus, tot Viros Excellentes & Præclaros tot μυσίων ὄζας ut cum* Theocrito *dicam, suos si videret filio piè defuncto extremum exhibuisse officium. Verùm quum hoc optare, sperare vero non liceat*

pre-

precamur ut omnis lætitiæ dator, Spiritus Sanctus menti mæstissimæ se implicans, cælestibus consolationibus eam demulceat. Cognati verò & affines præsentes per me sanctè in se recipiunt, quod eò sint alloboraturi, ut si non gratitudinis colossum, mentis tamen beneficii memoris columnam Vobis erigant.

à

M. Jacobo Wellero, Neuk. Varisco Elect. Sax. Alumn.

EPICE-

EPICEDIA

In luctuosum & immaturum Obitum Ejusdem &c.

MARS & MORS quantum mortalia corda lacessant
Hoc duro seclo, mens meminisse dolet.
Cum tamen id meminisse mei lacrymabile fatum
GOLNERI jubeat, jussa dolenda sequar.
Mars studio infando rigidos conflarat in enses
Falces, nec currus, nec galeæ, nec equi,
Horrida nec Monachi damnati inventa Böardæ,
Nec conti longâ cuspide terrifici,
Nec turbæ innumeræ, quêis ferrea pectora bello,
Quêis miscere labor fasq́; nefasq́;, aberant.
His armisq́; virisq́; rudem, & nec bella, nec astus,
Nec cædes, alias nec scelerum facies
Et pestes, doctam PATRIAM, cui rura paterna
Atq́; lares proprios tergere summus amor,
Irrumpebat; ubi pardos, ursosq́;, luposq́;,
Spectasses placidæ viscera vellere ovis.
Huc illucq́; stupra, & cædes, & furta ruebant:
Perdere posse omnes omnibus unus amor.
Hæc Mars. Mors spectans Mavortis vulnera, cædes,
Furtaq́;, quêis Patriæ tota scatebat humus,
Et mihi sunt, ait, arma sat horrida, satq́; cruenta,
Et furibunda phalanx. Quid? Procul esto quies.
Eia age, nunc quantum valeant medicamina in hortis,
Et quantum Medici, gens inimica mihi,

Protinus experiar: Martis cur sola triumphet
Turba, & cur virtus famaq́ nostra cadat?
Ite modò, ite citæ Morborum mille catervæ,
Vos Febres, Tusses, Asthmata, Variolæ,
Morbilli, Spasmi, Dispnææ, Rheumata, tuq́
Imprimis PESTIS, dira lues populi:
Ite simul, pueros, juvenesq́, senesq́ necate,
Non ætas ultum, nec bona cuncta juvent.
Dixerat. extemploq́ abeunt, velut agmine magno
Facto, Morborum terrificæ species,
Et pueros, juvenesq́, senesq́ cremantq́ necantq́,
Nec parcunt ulli; posse mori satis est,
Tros Rutilusvé fuat: fervet labor improbus, omnes
Funera facta novis funeribus cumulant.
Tandem & GOLNERUM, versantem scripta Sophorum,
Sperantemq́ ausis digna brabéa suis,
Heu Febris Tussisq́ simul tanguntq́ coquuntq́,
Nolentemquè trahunt à studio & stadio:
Et, quod næ magnum, morbis alimenta ministrant
Nuncia, quæ Martis facta nefanda ferunt,
Hinc dolor, hinc gemitus: quantum, ah! Matrisq́; Patrisq́;
Me miseret! Sed ubi nunc Soror esse potest?
Nec satis est: sed & illa lues horrorque popelli,
PESTIS, projectat tela sua in miserum;
Hinc tadit ante diem. longum qui vivere seclum
Dignus erat, juvenem hunc Mors furibundá rapit.
Hæc MARS: hæc MORS. Sed Martis Mortisquè Domator,
Lugentes solare, & bona rapta refer.

Tristi mente suo μητραδέλφῳ
adpr.
M. Johan. Sperling / Lauchâ- Thuring.

Non

NOn vitem ſpoliat creſcenti vinitor uva,
Non fruges meſſor colligit ante diem:
At falcem mors cruda ſuam creſcentibus annis
Inijcit, & nullâ corpora lege metit.
Exemplo GOLNERUS erit; ſub flore juventæ
GOLNERUM enectum trux Libitina dedit.
O DEA dira hominum generi! duræque Sorores,
Quæ trahitis rigidâ penſa ſevera colo,
Vincere dignus erat GOLNERUS Neſtoris annos,
Annos cornicis vincere dignus erat.
Sed quid? nil, rapuit tamen inclementia leti
Grandiſenis ſobolem ſpem columenque patris.
Et quid ni fleret materque, paterque ſororesque
Et cum Muſicolis turba novena viris.
Aſt modus: haud cecidit, Dominus ſed mortis Jova
Sublatum terris in ſua regna tulit.
Vivit jò, nec lanificæ ſubtemina Clothûs
Nulli exoratum volvere ſentit opus.
Nulla ipſum morbi jam carnificina fatigat,
Non pectus quatiens cura dolorque premunt.
Omnia ſat benè habent: GOLNERO gratulor ergò
Tuta quod in miti gaudia pace videt.

Condolentiæ teſtificandæ

ergo F.

M. Chriſtianus Schreck Saltzburg:
Variſcus.

UNdique *terrarum nos ſæva* pericula *cingunt:*
Undique *nos torquet putida* lerna mali.
En! cum Bellona *trux* Mavors *nectere dextras*
Inſanâ rabie gaudet ubique *loci.*
Nec parcunt Parcæ *ter-diræ: quemlibet orbi*
Surripiunt ſævæ *tela triſulca* Luis.
Hinc erit ùs felix, *multisq; beatior unus,*
Qui placidè ſolvit lumina morte citâ.
Scilicet antiquum Mors *ſervat dura rigorem,*
Dum juvenem *interimit, dum necat atra* ſenem.
Omnes debemus *rigido nos noſtraq;* letho:
Solvendum *eſt. Felix, qui* citò *ſolvit ovans.*
Tu *quoque* ſolviſti *curſu*, GOLNERE, *peracto*,
Dum Tua mens *ſuperis læta* triumphat *agris.*
Conſummatus *eras* ſubitò, *DOMINOq; placebas,*
Hinc Te *de terris ad ſua regna tulit.*
Non ibi te *porrò* labor *improbus urget & angit,*
Non tangit ſudor, *non* metus *ullus agit;*
Verùm certa quies, circumcirca *omnia læta,*
Cuncta fluunt, refluunt nectare & ambroſiâ.
Salve ergò pia mens *terrenis libera* vinclis;
Jamq; erit, ut brevi *idem nos teneamus iter.*

F. συμπάθων

M. Balthaſar Meiſnerus.

Velociter Feliciter

TrostGedichte

Vber den allzuzähligen doch seligen hintritt aus diesem Jammerlande/

Herrn Jacobus Göllners/ etc.

WOhl dem vnd vber wohl/ der durch ein seliges Ende
Von dem vielfrommen Gott aus diesem Sterbethal/
Da Noth/ Trübsal/ vnd Angst genung ist vberall
Jetzo wird hingerafft freyzeitig vnd behende!
Denn doch einmahl gewiß/ da hilfft vor keines krümmen:
Wir müssen alle fort/ vnd aus der Welt davon/
Das macht der erste Mensch mit seiner Sünden Lohn/
Den kalten Todes See musz alles vberschwimmen.
Weh/ weh/ hingegen vns/ die wir noch schwitzen müssen
In vielerley Gefahr hie in der Klufft der Zeit/
Da nichts denn Raub vnd Brand/ Flucht/ Hunger/ Krieg vnnd
Vnd vnsre kurtze Jahr in Kümmernis verschliessen. (Streit/
Befreyet jener ist von allen diesen Plagen/
Er darff nicht mehr die allgemeine Noth ansehn/
Vnd wie so jämmerlich jetzt alle Sachen stehn/
Darff sein Gewissen nicht mit schmertz täglich abnagen.
Wohl dir derwegen auch du seliges Gemüthe
Herr Göllner/ der du nu entnommen dieser Welt/
Vnd noch kommenden Weh ins heilige Gezelt/
Ob schon der Leib noch wahr in schöner jungen Blüte!
Nun bistu abgeholt mit Frewd vnd Jubiliren
Ins rechte Vaterland/ wohin du offt begehret/
Da lauter Wonne ist/ die ohne Trübsal wehrt/
Auch was dich hier betrübt/ wird sich nun wol verlieren.

Drumb Ihr/ O wehrtes Par/ der Alten Zier vnd Krone/
Herr Göllner/ vnd auch jhr Frauw Göllnerin wegiegt
Vnd mässiget das Leid/ so ewer Hertze tregt
Vber dem so schnellen Fall/ so begegnet ewrem Sohne.
Ach steht nicht so betrübt/ als sey nu gantz verblichen
Die Hoffnung ewrer Zeit/ Er ist der bösen Welt
Gerissen vnter hin als ein sehr thewrer Held/
Ob schon was lebhafft war von Jhme ist gewichen.
Er ist dem grössen Sturm vnd hellem Krieges Wetter/
So vns/ das arme Volck in diesem trüben See
Gantz vberfallen will mit krachen Ach vnd Weh/
Entgangen jtzo gleich mit seinem lieben α Vetter. α H. M. Andr.
Er ist voran geschickt durch diesen Todeswagen Sperling.
Zu aller dero Schaar/ so Gott seyn lieb gewest/
Vnd mit jhme fast geeilt auffs aller C Heiligen Fest/ C Starb
Drumb leget ab den Sack/ last bleiben ewer Klagen. kurtz vor diesem Fest.
Klagen machts doch nicht aus/ Gram kan nicht hinder treiben
Das allgemeine Recht des langen Streckebeins/
Sey Herr oder sey Knecht/ sie sind jhm alle eins/
Der arme Madensack muß doch im Grabe bleiben.
Die Zeit aber so folget/ vnd alles weiß zu zähmen/
Der Löwen freche art/ die vngehewren Bähr/
So Felsen scheiden kan/ als wenn es Leimen wär/
Wird auch heilen diese Wund/ vnd mindern ewer grämen.

Aus schuldigem vnd hertzlichem Mitleiden
setzet es

Martin Hut von Kemnitz.

UT nova res nasci non est, sic nec nova mors est,
Cur ergò hoc mirum creditur & miserum?
Vita mala, & bona Mors; Vita omnis terror & horror,
Mors requies; bellum Vita, & adorea Mors.
O te felicem, GOLNER! Nos stamus in armis,
Palma tua est: serimus Nos, Tua messis adest.

Debitæ condolentiæ

ergò f.

Gothofridus Meisnerus.

Zb 3856 (4)

VD17
M. E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76816-p0064-6

QK. 244. 24 Golr

Jucunda vi
Imò ætern
Der Wunderliebli
beschluß
Ja das ewige
Da Sie mit S. Paul
als von vergan
Ich HABE
gekämpffet/ Ich
Ich HABE G
Bey Christge
Deß Ehrenve
Herrn JACC
Burgscheidiensis
lo
Welcher aus der
Himlische Hohe Sch
Octob. früe vmb 5. Vh
sein Ruhstädt
Erkläret in der
PAULUM Röb
vnd Supe
V
Gedruckt bey Joha

56

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76816-p0065-2